

Argentinisches Tageblatt

Sonnabend, 20. April 2002

112. Jahrgang Nr. 31.349

Rektor Jaim Etcheverry

Die Universität von Buenos Aires, mit rund 250.000 eingeschriebenen Studenten mit Abstand die grösste im ganzen Land, hat ihren neuen Rektor in der Person des Arztes und Erziehungsexperten Dr. Guillermo Jaim Etcheverry gewählt. Die Versammlung der Universität, die aus Vertretern der Professoren, Akademiker und Studenten besteht, musterte in zweiter Tagung eine knappe Mehrheit für Jaim Etcheverry, nachdem die erste Zusammenkunft im Konferenzsaal des der Universität unterstellten Colegio Nacional de Buenos Aires gescheitert war. Eine kleine Gruppe Aktivisten hatte die Zusammenkunft mit Gewaltanwendung unterbrochen. Die Aktivisten forderten, dass der neue Rektor von allen Professoren und den 250.000 Studenten gewählt werden sollte, was den Statuten widerspricht. In der zweiten Tagung nach einer Woche wurden nur wahlberechtigte Mitglieder zur Versammlung zugelassen, so dass eventuelle Störenfriede draussen blieben. Letztere hatten bei der ersten Versammlung ihr Ziel erreicht, für einen Tag in den Medien, zumal im Fernsehen, Gegenstand der Publizität zu werden.

Der neue Rektor Jaim Etcheverry wurde von mehreren Dekanen und Akademikern unterstützt, die ihn offenbar bestens im Gedächtnis als Dekan der medizinischen Fakultät gegen Ende der achtziger Jahre hatten. Diese Fakultät, wo die meisten Mediziner im Land ausgebildet werden, ist der Mittelpunkt der heiss umstrittenen Universitätspolitik der freien Zulassung aller Abiturienten zum Hochschulstudium. Entschieden zu viele Abiturienten melden sich alljährlich als Kandidaten für die medizinische Fakultät, die sie nicht verkraften kann. Zudem ist der Arztberuf in Argentinien längst überbesetzt, was die Abiturienten freilich keinesfalls daran hindert, sich für diese Fakultät zu melden.

Der Nachfolger von Jaim Etcheverry als Dekan der Fakultät, Oscar Ferreyra, führte vor einem Jahrzehnt eine eigene Aufnahmeprüfung sowie eine andere Laufbahn innerhalb der Fakultät ein, die Rektor Oscar Shuberoff ablehnte, weil sie nicht alle Abiturienten zulies, die sich als

Kandidaten für die Fakultät meldeten.

Shuberoff hat die Universität in vier Amtszeiten von je vier Jahren selbstherrlich verwaltet. Ihn unterstützten die Vertreter der Studenten und Akademiker sowie einige Professoren und Dekane, die auf die radikale UCR sowie andere linkslastige Parteien hörten. So wurde die Universität von Buenos Aires unter Shuberoff je länger desto deutlicher zum parteipolitischen Hort für die Radikalen und ihre Freunde. Das brachte bei Wahlen in der Stadt Buenos Aires viele Stimmen ein und kostete als Gegenleistung zahlreiche Einstellungen als Universitätsbeamte und allerlei andere Pfründen. Auch sogenannte Arbeitspläne, Spanisch „planes trabajar“, wurden den Günstlingen des Rektors zugeschanzt, als die Radikalen regierten.

Rektor Jaim Etcheverry will diesen Augiasstall ausräumen, damit die Universität unterrichtet, lehrt und forscht, ohne sich in parteipolitischen Hader einzumischen. Das ist jetzt offenbar möglich, obwohl die Radikalen Alfonsíns in parlamentarischer Koalition mit Präsident Duhalde und seinen Justizialisten sowie mit Regierungschef Aníbal Ibarra der Stadt Buenos Aires mit seinen Frepaso-Politikern mitregiert.

Exrektor Shuberoff hat andererseits die Lehrtätigkeit in der Universität geordnet und das frühere Chaos abgeschafft, so dass halbwegs normale Verhältnisse herrschen, was die Zuweisung von Aulas, die Bereitstellung der Dozenten und die Lesungen sowie die Examina betrifft. Der Aufnahmekurs CBC wirkt als Sieb für Abiturienten, die keine ausreichende Eignung für das Universitätsstudium mitbringen. Für sie stehen andere Lehrinstitute bereit, die keine Universitätsausbildung anbieten, wohl aber kürzere Laufbahnen eher technischer Art.

Der Grundsatz, dass alle Abiturienten ein Recht auf ein kostenfreies Universitätsstudium haben, wurde vom neuen Rektor freilich beherzigt, zumal dieser Grundsatz in der Verfassungsnovelle von 1994 und den Universitätsstatuten verankert ist. Trotzdem bemühen sich die Fakultäten sowie Universitäten um budgetfremde Einnahmen mittels Dienstleistungen, mit denen sie die Instandhaltung der Gebäude und andere Objekte finanzieren. Gebührenfreie Hochschulen, deren Etats weitgehend vom nationalen Schatzamt gespeist werden, sind freilich dazu verdammt, niedrige Professorengelälter zu bezahlen und ungenügende Lehrfazilitäten bereit zu stellen.

Die Hauptprobleme der argentinischen Erziehung liegen freilich nicht in den Universitäten, sondern in der ungenügenden Ausbildung der Schulkinder in den Volks- und Sekundarschulen, wie zahlreiche Aufnahmeprüfungen in Hochschulen beweisen. Das fällt im Bundesstaat Argentinien unter die Kompetenzen der Gliedstaaten. Das Sieb der Aufnahmekurse CBC der Universität von Buenos Aires und der Ausfall der meisten Studenten in den ersten Studienjahren beweist, dass sie ungenügend ausgebildet wurden und sich für ein Universitätsstudium nicht eignen. Bessere Ausbildung in den Volks- und Sekundarschulen sowie günstigere Alternativen für technische Laufbahnen in Fachhochschulen würden den nationalen Universitäten sicherlich das Leben erleichtern, damit sie mit ihren knappen Mitteln auskommen. Nur so können Studenten mit Eignung im Laufe ihres Studiums besser ausgebildet werden.

Randglossen

Die grosse Koalition zwischen Justizialisten, Radikalen und Frepasisten im Kongress, die Präsident Duhalde in sein Amt gehievt hat und ihn mit Gesetzen unterstützt, wurde dieser Tage durch eine politische Erpressung des Radikalenchefs Senator Alfonsín in Frage gestellt. Streitobjekt war die Absetzung des radikalen Gouverneurs von Entre Ríos Sergio Montiel, seines Zeichens zudem Vorsitzender des UCR-Parteitag, die von dessen justizialistischem Gegner und Vorgänger im Gouverneursamt Jorge Busti betrieben wurde. Montiel wurden allerlei Verwaltungsunregelmässigkeiten vorgeworfen, die meistens darauf beruhen, dass seine Provinzkasse defizitär ist, so dass die Zahlungen stocken. Der justizialistische Provinzabgeordnete Félix del Real, der nicht auf Busti, sondern auf dessen parteiinternen Gegner Exsenator Augusto Alasino hört, stimmte gegen die Amtsenthebung Montiels, womit eine entscheidende Stimme hierfür fehlte und der Gouverneur dank dieser Schützenhilfe frohlocken konnte. Die nationale grosse Koalition war gerettet.

Es ging im Streit um das Gouverneursamt in Entre Ríos offensichtlich auch um das Schicksal der übrigen radikalen Gouverneure Angel Rozas von Chaco, zudem Vorsitzender des UCR-Parteivorstandes, Roberto Iglesias von Mendoza, José Luis Lizurume von Chubut, Oscar Castillo von Catamarca und Ricardo Colombi von Corrientes. Alle Provinzfinanzen sind defizitär, so dass sie mit den gleichen Argumenten, die gegen Montiel vorgebracht wurden, im Fall von gefügigen Mehrheiten in den Provinzparlamenten ihrer Ämter entoben werden könnten. Deshalb machte Alfonsín den Streitfall Montiel von der Provinzebene zur nationalen Parteisache. Duhalde, selber als Parteiführer mit allen solchen Wassern gewaschen, musste seinen Parteifreund in Entre Ríos Jorge Busti desavouieren, um auf Umwegen Alfonsín zu beschwichtigen. Der abtrünnige Felix del Real wird jetzt beschuldigt, Schmiergelder kaschiert zu haben, was freilich kaum zu beweisen sein wird.

SERVICIOS
DIGITALES

www.multimedia.com.ar

O'Higgins 4380 - CP 1429 - Buenos Aires - República Argentina
Tel/Fax: (54-11)4704-0977 - info@multimedia.com.ar

Antichambrieren in der Casa Rosada

CGT-Chefs Rodolfo Daer und Hugo Moyano zu Gast bei Präsident Duhalde

„Man kann nicht mit den Dezemberlöhnen leben“, argumentierte am Montag der Generalsekretär der Dissidenten-CGT, Hugo Moyano, am Montag bei einem Besuch bei Präsident Eduardo Duhalde in der Casa Rosada. Gleichzeitig bat der Gewerkschafter den Präsidenten, er möge sehen, wie er die Gehälter wieder kaufkräftig machen könne. Duhalde zu Moyano und Daer am Dienstag: Maßnahmen erst nach einer Vereinbarung mit dem Weltwährungsfonds. Mit dem Besuch Moyanos und dem Rodolfo Daers am Tag danach gaben die beiden CGTs ihre selbstgewählte Abkapselung der letzten Monate auf. Angesichts der „cacerolazos“ und der Straßenblockaden waren sie beeindruckt stumm geblieben.

Die Dissidenten-CGT überreichte im Regierungsgebäude ein Dokument, in dem die Auswirkungen

der Abwertung scharf kritisiert werden. Ausdrücklich wurde festgestellt, dass die Abwertung mittels der Preissteigerungen die Einkommen der Arbeitnehmer, die vorher schon sehr bescheiden waren, noch mehr beschneiden.

In der langen Liste der Wünsche wurde ganz besonders die unmittelbare Einberufung des „Consejo del Empleo, la Producción y el Salario Mínimo Vital“ (Rat für Arbeit, Produktion und das Mindesteinkommen) hervorgehoben. Das Gremium soll die Änderungen der Politik der Verteilung des Volksvermögens diskutieren, da hinter diesem Komplex der Schlüssel für die Neugestaltung der Nation liege. Moyano und seine Begleiter verließen das Regierungsgebäude mit dem Versprechen Duhaldes, dass ihre Wünsche nicht ad acta gelegt würden.

Am Tag danach war dann die

Reihe an einer Delegation der offiziellen CGT mit Generalsekretär Rodolfo Daer. Er kam mit einigen Vorschlägen und ebensoviel Forderungen. Dabei fiel ein neuer Begriff, „verwaltete Gehälter mit Steueranreizen“. Darunter fällt unter anderem eine Senkung der Mehrwertsteuer der Produkte des Familienwarenkorb. Dies, so erklärten die Gewerkschafter, wäre eine indirekte Anhebung der Einkommen.

Daer mit seiner Begleitung forderten ein Mindestgehalt von wenigstens 300 Pesos. Unterstrichen wird, dass ein monatliches Mindestgehalt von 200 Pesos bei einem Arbeitstag von acht Stunden in keinem Verhältnis zu den 150 Pesos stehe, die arbeitslose Haushaltsvorstände erhalten sollen.

Andere Forderungen dieses Gewerkschaftssektors sind Sonderkreditprogramme für Pymes, die

kleineren und mittleren Unternehmen und eine aktive Politik für die Bauwirtschaft. Außerdem aber und entsprechend den Überlegungen der Gewerkschafter sollten Käufe von Autos und Wohnungen mit Geld aus dem „corralito“ gefördert und der Stabilitätskoeffizient als Referenz, eine Form der Indexierung von Mieten und Krediten abgeschafft werden.

Gleichzeitig aber scheuten sie sich nicht festzustellen, sie könnten keine Strategie für eine Neubelebung des internen Marktes erkennen. Zum Abschluss des Treffens, an dem Arbeitsminister Alfredo Atanasof, Produktionsminister Ignacio de Mendiguren und Vize-Wirtschaftsminister Jorge Todesca teilnahmen, verlangten die Besucher für das nächste Treffen die Anwesenheit von Wirtschaftsminister Jorge Remes Lenicov.

Pensionen für politischen Einfluss

Umstrittenes Parlamentarierprivileg im Haushalt gestrichen

Das umstrittene Privileg der Senatoren und Abgeordneten, „pensiones graciables“ (Gnadenpensionen, beitragsfreie Leistungen) gewähren zu können, ist durch eine Klausel im Haushalt ersatzlos gestrichen worden. Die den Parlamentariern jeweils im Haushalt zudiktierten Mittel waren an sich zweckbestimmt, obwohl Rechenschaft über deren Verwendung nicht gefordert wurde und sie damit eher einem Geheimfonds gleichkamen. Die Empfänger sollten gemäß dem Willen der Gesetzgeber Bedürftige und Körperbehinderte sein, doch stand die Verwendung der Mittel für einige Mitglieder der für die Gewährung zuständigen Kommissionen von Senat und Abgeordnetenkammer nur auf dem Papier. Sie gewährten „pensiones graciables“ vor allem zur Verstärkung des politischen Einflusses der Parteimanager in den Provinzen.

Jetzt wo diese Praktiken durch die ersatzlose Streichung im Haushalt das Zeitliche segnen, wurden auch noch andere Kuriositäten im Zusammenhang mit dem Thema bekannt. Nach Medienberichten ist nicht etwa die bevölkerungsreichste Provinz mit den meisten Bedürftigen auch die Provinz mit den meisten „pensiones graciables“. In der Provinz La Pampa, wo auf 20 Einwohner ein Empfänger der Gnadenpension kommt, gibt es insgesamt 12.982 Empfänger. In San Luis erhält hingegen nur einer von 111 Einwohnern das Parlamentariergeschenk, während sich in

der Provinz Buenos Aires, der größten und bevölkerungsreichsten, nur einer von 554 Einwohnern über den Erhalt erfreuen kann.

Der PJ-Senator für die Provinz La Pampa, Carlos Verna, der seit mehr als zehn Jahren in der Senatskommission für Haushalt und Finanzen den Vorsitz hat, lehnte es ab, die Frage eines Journalisten zu beantworten, ob das an dem Amt liege, dass er ausübe. Verna akzeptierte aber die Annahme eines Fragebogens, von dem der Journalist dann nie wieder etwas hörte.

Der Abgeordnete einer Minderheitspartei, der ungenannt bleiben wollte, sagte: „Die Abgeordneten und Senatoren brachten sich regelrecht für eine Mitgliedschaft in den Kommissionen um, weil dort die „pensiones graciables“ verteilt werden und dies eine hochbrisante politische Position war.“

Die Gnadenpensionen, die im Haushalt dieses Jahres gestrichen wurden, wenn auch die bereits vergebenen 136.753 weiterlaufen. Auf das Jahr gerechnet geht es entsprechend den offiziellen Zahlen der Regierung bei den monatlichen Zuwendungen um insgesamt 264.258.972 Pesos, eine vom Kongress wie ein Staatsgeheimnis gehütete Zahl. Die Subsidien werden auf die Dauer von zehn Jahren gewährt, erneuern sich automatisch und unbegrenzt.

WOCHENÜBERSICHT

Protestmarsch

Die Confederación de Trabajadores de la Educación (CTERA, Bundesvereinigung der in der Schulbildung Tätigen) hat am Montag einen Protestmarsch der Lehrer aus den drei Provinzen, Entre Ríos, San Juan und Río Negro mit der Hauptstadt als Ziel gestartet. Zusammen mit bonaerenser und hauptstädtischen Lehrern wurde am letzten Tag des Protestes ein Fackelzug veranstaltet, der die Teilnehmer in Buenos Aires zu den Vertretungen der drei Provinzen

führte und auf dem Platz vor dem Kongress endete.

Aufbruch in La Plata

Am Mittwoch sind bei einer Demonstration von Provinzangehörigen vor dem Gebäude der Provinzregierung in La Plata zwei Polizisten und ein Demonstrant verletzt worden. Der 30-jährige Protestler wurde dabei von einer Tränengaspatrone getroffen und verlor ein Auge. Am gleichen Tag veranstalteten 400 Arbeiter des Astillero Río Santiago (Río Sant-

iago-Werft) als Protest gegen den Haushalt 2002 einen Marsch durch die Stadt. Bei einem Zusammenstoß mit Polizeikräften kam es zu einer Straßenschlacht, bei der die Polizei Tränengas einsetzte und die Demonstranten Steine warfen.

Bullrich in Brüssel

Patricia Bullrich, Vorsitzende der Partei „Ahora Argentina“ (Argentinien jetzt) und Kandidatin für die Präsidentschaftswahl 2003 ist auf Einladung des Präsidenten der Delegation des Europaparlaments

für Südamerika und den Mercosur, Rolf Linkohr, nach Brüssel geflogen. Bei der offiziellen Tagung des Gremiums wird die Politikerin zu verschiedenen Themen der heutigen nationalen und regionalen Problematik in einem Vortrag Stellung nehmen.

Familienbande

Der Abgeordnete Adrián Menem ist am Montag einmal mehr für seinen Onkel, den Ex-Präsidenten Carlos Menem auf die Barrikaden gestiegen. Erbstoff kommen

tierte der Sohn von Senator Eduardo Menem Gerüchte, wonach der Ex-Präsident um eine eventuelle neuerliche Festnahme zu vermeiden, das Land verlassen und irgendwo Asyl beantragen werde: „Dies ist eine Ungeheuerlichkeit und zur Gänze gelogen“, sagte der Abgeordnete. Carlos Menem werde nirgendwo um Asyl nachsuchen. „Wenn die Justiz ihn ruft, wird er der Aufforderung vielmehr Folge leisten“, versicherte der Abgeordnete.

Castells freigesprochen

Raúl Castells, Chef des Movimiento Independiente de Jubilados y Desocupados (Unabhängige Bewegung der Rentner und Arbeitslosen) ist am Dienstag von einem Gericht in Buenos Aires von dem Vorwurf, eine Straße blockiert und Widerstand gegen die Staatsgewalt geleistet zu haben, freigesprochen worden. Zu seinen Schandtaten soll auch das Sprayen des Satzes „Cavallo, asesino de jubilados“

(Rentnermörder) an die Wände in der PAMI-Zentrale, gehören.

Fronzidi-Gedenken

Der Movimiento de Integración y Desarrollo (MID, Bewegung für Integration und Entwicklung) hat am Dienstag in einer Feierstunde des vor 40 Jahren durch einen Staatsstreich aus dem Amt vertriebene Ex-Präsidenten Arturo Frondizi gedacht. Ort der Veranstaltung war die Insel Martín García, wo Frondizi interniert wurde.

De la Rúas Vorwürfe

Verschiedene Politiker, darunter Leopoldo Moreau, Federico Storani und Graciela Fernández Mejide haben in scharfen Worten Äusserungen des Ex-Präsidenten Fernando de la Rúa zurückgewiesen, in denen dieser eine Konspiration gegen ihn für seinen Rücktritt verantwortlich machte. Damit nicht genug, hatte de la Rúa auch Namen genannt. Die Reaktion waren Feststellungen wie „ein

Kranker, ein Unfähiger, seine Beschuldigungen sind Lügen, die er beweisen muss“. Aus dem Kreis seiner engsten Mitarbeiter verlautete eine andere Lesart. Da hieß es, de la Rúa habe erreicht, was er wollte, nämlich das Entfachen einer Polemik rund um seinen erzwungenen Rücktritt.

Seligsprechung

Papst Johannes Paul II. hat zwei Argentinier selig gesprochen. Es handelt sich um die Ordensstifterin Tránsito Cabanillas aus Córdoba und den Salesianer-Vikar Artemides Zatti, bekannt unter dem Namen „Krankenpfleger Patagoniens“, dem Wunderheilungen nachgesagt werden.

Druck auf „La Gaceta“

Die in der Provinzhauptstadt San Miguel de Tucumán erscheinende Tageszeitung „La Gaceta“ ist neuerlich das Ziel von anonymen Angriffen gewesen. Nach den Attacken auf die Herausgeber vor

rund einem Jahr waren es diesmal Plakate und Flugblätter ohne Nennung der Autoren. Dabei wurde die Zeitung mit Manövern in Verbindung gebracht, in die angeblich auch Tucumáns Oberster Gerichtshof verwickelt sein soll. Besorgnis erregte auch der Umstand, dass die Plakatkleber unter Polizeischutz operierten und, so verlautet, von Mitgliedern der Provinzregierung Gefälligkeiten erwiesen bekamen.

Die Geister, die ich rief...

Ex-Präsident Carlos Menem hat durch ein von ihm in seiner Amtszeit unterzeichnetes Dekret veranlasst, dass heute kein Mandatar nach Beendigung seiner Regierungszeit die 11.000 Pesos betragene Pension erhält, die als letzter Ex-Präsident Raúl Alfonsín bezieht. Die für derartige Personen zuständige Institution hat den Anwälten Menems mitgeteilt, dass nur die Justiz eine Zahlung autorisieren könne.

Protestbarometer steht auf Sturm

Forderungen von Lehrern, Transportunternehmern und Eisenbahnern

Zu den Streiks der Lehrer in drei Provinzen und deren Marsch in die Hauptstadt kamen in dieser Woche der angekündigte aber dann abgeblasene 48-Stundenstreik der in der Gewerkschaft La Fraternidad organisierten Lokführer, die Drohungen der Stadtbusunternehmer mit Betriebseinstellungen und Entlassungen und dazu noch Protestmassnahmen der Transportunternehmer. In den beiden letztgenannten Fällen ging es um die Forderung von Massnahmen gegen das unaufhaltsame Ansteigen der

Dieseltreibstoffpreise. Bei den Eisenbahnern ging es um Gehaltskürzungen und die Sicherheit der Arbeitsplätze.

Die Lokführer wollten ursprünglich am Donnerstag und Freitag 48 Stunden streiken. Nach intensiven Verhandlungen der Vertreter von La Fraternidad und der Eisenbahnergewerkschaft Unión Ferroviaria mit den Konzessionären des Sektors, dem Transportsekretariat und dem Arbeitsministerium wurde eine Vereinbarung unterzeichnet, die ein Stillhalteab-

kommen für die Dauer von sechs Monaten vorsieht. CGT-Generalsekretär Rodolfo Daer, der mit unterzeichnete, sagte, es sei ein Abkommen für „sozialen Frieden“. Die Arbeitgeber verpflichteten sich, während dieser Zeit unter anderem, keine Gehaltskürzungen vorzunehmen und die Arbeitsstabilität zu garantieren.

Gleichfalls meldeten sich auch die Busunternehmen in dieser Woche zu Wort, die bereits am Dienstag begannen, die Zahl der Fahrten ihrer Colectivos einzuschränken. Außerdem aber kündigten sie ihre Absicht an, in der kommenden Woche 4.000 Busfahrer für die Dauer eines Monats freustellen zu wollen. Die Einschränkung der Busfahrten und die Suspendierung der Fahrer ist Teil der Protestmassnahmen, mit denen die Forderung eines Sonderpreises von Dieseltreibstoff und die Gewährung von Subventionen durchgesetzt werden soll.

Außerdem aber veranlassten die Unternehmer aller im Stadtbereich verkehrenden Linien am Freitag eine Betriebseinstellung von 11.00 bis 15.00 Uhr und drohten mit einer neuerlichen Betriebseinstellung, wenn es der Regierung nicht gelinge, den Treibstoffpreisanstieg zu stoppen. Aus der zuständigen Unternehmervereinigung FATAP

verlautete dazu, zwölfstündige Betriebseinstellungen in der kommenden Woche seien möglich, wenn die Energie- und Transportbehörde weiterhin keine entsprechenden Aktionen ergreife.

Aus ähnlichen Gründen leiteten in dieser Woche auch die Unternehmer für Straßentransporte Protestmassnahmen vor allem wegen der mangelnden Versorgung mit Dieseltreibstoff und dessen unaufhaltsamen Preisanstieg ein. Dazu drohten die Unternehmer mit einem „lockout“, die Betriebseinstellung durch die Unternehmen.

Der Verband der Transportunternehmer Argentiniens (Fadecac), in dem die größten Unternehmen und die mit grenzüberschreitender Tätigkeit organisiert sind, rief zu einem 96 Stundenstreik auf, der am Donnerstag begann. Die in der Vereinigung für Lastentransporte (CATAC) vereinigten mittleren Unternehmen haben am Donnerstag ebenfalls ihre Tätigkeit ausgesetzt, doch im Gegensatz zur Fadecac auf unbestimmte Zeit. Die dritte Vereinigung, der Verband der argentinischen Transporteure (CNTA), die die kleinen Unternehmen und Eigentümer mit einem oder zwei Fahrzeugen vertritt, entschied sich ebenfalls für eine Einstellung der Tätigkeit, doch ab Sonntag und unbefristet.

Bürger sehen schwarz

Der Pessimismus der Argentinier angesichts der sozialen Situation hat alarmierende Ausmaße angenommen. Die große Mehrheit, nämlich 78 Prozent der Befragten, äusserten in einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Gallup Argentina die Ansicht, es werde in nächster Zukunft neuerlich Plünderungen von Supermärkten geben. 89 Prozent glauben, dass es auch weiterhin zu Blockaden der Fernstraßen kommen wird. 84 Prozent meinten, es werde auch weiterhin „cacerolazos“ geben. 62 Prozent der Befragten sehen neue blutige Proteste voraus. Diese Ansicht herrscht zudem in allen Bildungs- und Gesellschaftsschichten vor.

Dessen ungeachtet lehnen 85 Prozent der Befragten die Anwendung von Gewalt zur Durchsetzung politischer Ziele ab. Bei 11 Prozent, die Gewalt als Option akzeptieren, handelt es sich mehrheitlich um junge Leute.

Der Pessimismus der Argentinier äussert sich auch hinsichtlich des voraussichtlichen Endes der Krise. Nur zehn Prozent der Befragten glauben, dass dies noch während der Amtszeit von Präsident Eduardo Duhalde sein wird. Im Gegensatz dazu sind 48 Prozent der Ansicht, dass die Krise noch mehrere Regierungen beschäftigen wird.

„Albiceleste“ zeigt DFB-Team die Grenzen auf

1:0 durch Sorin besiegt erste deutsche Niederlage im WM-Jahr

Mit der ersten Niederlage im Weltmeisterschafts-Jahr hat die deutsche Fußball-Nationalmannschaft am Mittwoch in Stuttgart ihre Grenzen aufgezeigt bekommen. 45 Tage vor dem WM-Auftaktspiel in Sapporo gegen Saudi-Arabien verlor das ohne zwölf Stammspieler angetretene Team von Rudi Völler dem ebenfalls stark ersatzgeschwächten WM-Favoriten Argentinien mit 0:1 (0:0). Vor 54.570 Zuschauern im Gottlieb Daimler-Stadion wurde das verbissen geführte Prestigeduell der zweiten Garnituren durch einen Treffer von Juan Pablo Sorin in der 48. Minute entschieden. Jens Lehmann sorgte mit mehreren guten Paraden dafür, dass sich die Niederlage in Grenzen hielt.

Bis zur Nominierung des 23-köpfigen WM-Aufgebots am 21. Mai hat die Nationalmannschaft gegen Kuwait (9. Mai in Freiburg), Wales (14. Mai in Cardiff) und Österreich (18. Mai in Leverkusen) noch drei Mal Gelegenheit, ihre Form zu überprüfen. Ihre stärksten Szenen hatte die deutsche Verlegenheitself in der Offensive, wenn schnell nach vorne gespielt wurde. Michael Ballack, als Ballverteiler direkt hinter den Spitzen so offensiv wie noch nie im DFB-Trikot, überzeugte zunächst durch großen Einsatz, verzettelte sich dann aber immer häufiger in einer erbitterten Privatfehde mit Matías Almeyda. In vorderster Front ging von Oliver Bierhoff mehr Torgefahr aus als von seinem Sturmpartner Miroslav Klose. Probleme offenbarte die Elf immer dann, wenn die auch ohne ihre verletzt fehlende Achse Ayala/Veron/Batistuta phasenweise brillant kombinierende „Albiceleste“ das Flügelspiel forcierte.

In einer verbissen geführten Begegnung bot sich den Gastgebern durch Thomas Linke die erste große Torchance. Der Münchner köpfte einen Eckball von Jörg Böhme in der 14. Minute an den Pfosten. Doch der Weltranglisten-Zweite blieb die Antwort nicht lange schuldig. Nach einem Dribbling von Pablo Aimar im Strafraum bewahrte Jens Lehmanns Fußballwehrt die Völler-Elf (17.) vor dem Rückstand. Zwei Minuten später war der Dortmunder bei einem Kopfball von Claudio López auf dem Posten. Acht Minuten vor dem Seitenwechsel klärte Lehmann mit der Faust



Glückwunsch Juampi:
Teamkollegen feiern Juan Pablo Sorins Siegtreffer.

(AP-Foto)

beim Distanzschuss von Gustavo López.

Drei Minuten nach Wiederbeginn wurde die deutsche Elf eiskalt erwischt. Nach einer Flanke von Gustavo López war Sorin mit dem Kopf eher am Ball als der gerade eingewechselte Baumann und ließ Lehmann keine Chance. Nach

dem Rückstand gelang es den Hausherrn nicht mehr, gegen die mit der reiferen Spielanlage ausgestatteten Südamerikaner den nötigen Druck aufzubauen. Ein Schuss von Jens Jeremies (55.) und Ballacks knapp am Tor vorbeifliegender Freistoß (68.) waren die letzten Möglichkeiten zum Ausgleich. Dagegen hatte Lehmann auf der Gegenseite noch mehrfach die Gelegenheit, sich auszuzeichnen. (dpa/AT)

TABELLE

Fußball

WM-Testspiel in Stuttgart

Deutschland - Argentinien 0:1
Tor: Sorin (48.)

Torneo Clausura

13. Spieltag: River Plate - Colón 4:2, Chacarita - Gimnasia LP 0:1, Estudiantes LP - Boca Juniors 0:1, Racing Club - Nueva Chicago 1:0, Lanús - San Lorenzo 2:2, Talleres - Independiente 0:0, Rosario Central - Newell's 0:0, Unión - Banfield 0:2, Argentinos Jrs. - Belgrano 1:2, Huracán - Vélez 1:0.

14. Spieltag: Gimnasia LP - River 0:1, Boca - Nueva Chicago 0:0, Chacarita - Racing 1:1, Vélez - Unión 1:1, Colón - Lanús 2:1, Belgrano - Rosario Central 1:1, Newell's - Talleres 3:0, Banfield - Estudiantes LP 2:2. Abgebrochen: Independiente - Huracán beim Stand von 0:4 (wegen Ausschreitungen), San Lorenzo - Argentinos Jrs.(0:1) wegen Regens.

Tabellenspitze: 1. River 33 Punkte, 2. Boca 28, 3. Gimnasia LP 27.

Motorsport

Toter in Río Cuarto

Bei einer Meisterschaftsrallye in Río Cuarto (Provinz Córdoba) ist am Sonntag der Rennfahrer Matías Rico tödlich verunglückt. Der 19-Jährige war beim Rennen der Formula Renault mit seinem Wagen beim Start auf den Grünstreifen geraten. Rico verlor dabei die Kontrolle über seinen Wagen und wurde auf die Rennstrecke zurückgeschleudert. Dort raste Matías Milla mit 170 km/h frontal in das Auto Ricos. Der Nachwuchsfahrer verstarb wenig später im Krankenhaus. Milla blieb unverletzt.

Tennis

Sieg für Nalbandian

Der Argentinier David Nalbandian hat am Sonntag den ersten ATP-Sieg seiner Karriere gefeiert. Der 20-Jährige aus Unquillo (Córdoba) besiegte im Finale des Turniers von Estoril/Portugal den Finnen Jarkko Nieminen mit 6-4, 7-6 (7-5) und sicherte sich zudem ein Preisgeld von 68.000 Dollar.

Sportpolitik

Südamerika-Spiele

Nach der Absage der ursprünglichen für Mai geplanten südamerikanischen Sport-Spiele in Kolumbien ist Brasilien als neuer Austragungsort festgelegt worden. Das entschied die Generalversammlung der Sportorganisation Odesur bei einer außerordentlichen Sitzung am Donnerstag in Asunción. Die Sportveranstaltung werde vom 1. bis zum 11. August in Rio de Janeiro, Sao Paulo, Curitiba und Belém do Pará oder Manaus stattfinden. (dpa/AT)

AUSFLÜGE UND REISEN

Maskottchen auf Reisen

Manchmal kann man, andere Male will man seinen Leo oder seine Muschi nicht daheim zurück lassen, wenn man auf Reisen geht. Das Mitführen von Hunden und Katzen an Bord von Flugzeugen ist zwar mit einem kleinen bürokratischen Hürdenlauf verbunden, aber durchaus machbar. Tagtäglich fliegen Tausende von Maskottchen von einem Ort der Welt zum anderen.

Die Tickets für die Vierbeiner halten sich in Grenzen: Einige Fluggesellschaften berechnen ein oder anderthalb Prozent des teuersten Personen-Ticketpreises multipliziert mit dem Gewicht des Tieres plus Käfig. Bei einem Passagenpreis von 700 Dollar wären das beispielsweise zwischen sieben und zehn Dollar multipliziert mit dem Gesamtgewicht. Andere Luftverkehrsunternehmen wiederum verlangen zwischen 85 und 110 Dollar, ohne das Gewicht zu berücksichtigen.

Was zusätzlich ins Gewicht fällt, ist dass die Gesundheitspapiere und der Impfschein in Ordnung sein müssen. Die veterinärärztliche Betreuung hat natürlich ihre Kosten, denn die Begleitpapiere müssen nicht nur in Regel, sondern dürfen darüber hinaus nicht älter als zehn Tage als das Ausstellungsdatum sein. Hinzu kommt der Käfig (es gibt vielerlei Typen, manche sind je nach Tierart vorgeschrieben), der entweder gekauft oder, bei Inlandflügen, auch angemietet werden kann. Ausserdem werden die Vierbeiner vor dem Abflug oft mit Beruhigungsmitteln behandelt.

Verfrachtet werden die Maskottchen zwar im Gepäckabteil, doch hier herrschen normaler Druck und Temperatur, genau wie in der Kabine.

Auskunft und Beratung werden dem Besitzer zuteil im Lazareto Capital, Elvira Rawson de Dellepiane (früher Verlängerung Brasil) und

José C. Balbín, in der Dársena Sur, montags bis freitags von 12 bis 16 Uhr, Fernruf 4361-4632.

Den Sternen auf der Spur



Das Observatorium Leoncito bei Barreal (San Juan).

Sternfreunden steht in Buenos Aires zwar das Observatorium der AAAA (Asociación Argentina Amigos de la Astronomía) im Parque Centenario oder das Planetarium zur Verfügung. Wer aber tiefer in den Kosmos blicken möchte, der muss buchstäblich höher hinaus.

In San Juan befindet sich nahe der Ortschaft Barreal das Casleo (Centro Astronómico Leoncito), und zwar auf einem 2.000 Meter hohen Berg. Man kann hier zwar nicht direkt – wie weiland Galileo – durchs Teleskop blicken, weil heutzutage sämtliche Beobachtungen durch Video-Monitore erfolgen. Doch darf man den ganzen Betrieb detailliert kennen lernen, der die Erforschung des Universums ermöglicht.

Wer in San Juan unterwegs ist (beispielsweise, um das Valle de la Luna zu besuchen), kann dort täglich von 10 bis 12 und von 15 bis 18 Uhr an Führungen teilnehmen. Vorankündigung ist wünschenswert: 0264-421 3653 und 0264-421 3693.

Marlú

Astor Piazzolla - Leben eines Genies

Biografie „Astor Piazzolla, su vida y su música“ erschienen

Endlich ist es auf dem Markt: Das bei „El Ateneo“ verlegte umfassende Werk über Astor Piazzolla, sein Leben und seine Musik. Auf 526 Seiten enthält die von den Autoren María Susana Azzi und Simon Collier verfasste Biografie detaillierte Informationen und hervorragend ausgearbeitete Beiträge über das argentinische Genie der Tangomusik. Seiner Lebensgeschichte und der Aufzählung seiner zahlreichen Werke geht ein Prolog von Yo-Yo Ma, dem bekannten nordamerikanischen Cellisten, voraus. Ausserdem ist am Anfang des Buches ein Stammbaum der Familie Piazzolla zu finden, der sowohl die Beziehungen der Familienmitglieder von Dedé Wolff als auch von seiner zweiten Frau Laura Escalada gut darstellt.

Astor Piazzolla wurde 1921 in Mar del Plata geboren, verbrachte seine Kindheit aber in New York in den Vereinigten Staaten. Dort erlernte er das Bandoneónspiel und widmete sich schon bald der klassischen Musik sowie dem Jazz. Mit 16 Jahren kehrte er nach Argentinien zurück.

Die Autoren beschreiben, wie er seinen ganz eigenen Musikstil entwickelte und damit teilweise auf Widerstand stiess, berichten über die Feindschaft zwischen „piazzollistas“ und „antipiazzollistas“, seine Zeit im Exil in Europa, unter anderem in Rom und Paris, wo er bekannt wurde und zu Ruhm und Ehre gelangte. Auch in Japan und den USA machte er sich einen Namen. 1992 starb er 71-jährig in Buenos Aires. Erst danach wurden die Ausmasse seines Repertoires bekannt: Sein Gesamtwerk ist einzigartig und nicht zu übertreffen.

Die Biografie ist chronologisch aufgebaut und enthält eine gute und übersichtliche Gliederung. Durch Familienbilder, Zitate und eigene Zeichnungen des Komponisten wird dieses Buch noch anschaulicher und zu einem Schatz für Piazzolla-Liebhaber.

mar



Meisterhafter Didakt

Mario Videla wurde das Ehrenkreuz des Ritterordens verliehen

Der argentinische Organist, Cembalist, Dirigent, Flötist und Musikpädagoge Mario Videla wurde am Dienstag im Rahmen einer schlichten Feier in den Räumen der deutschen Botschaft von Botschafter Dr. Hans Ulrich Spohn im Namen des Bundespräsidenten Johannes Rau wegen seiner langjährigen Verdienste um die Verbreitung deutscher Musik mit dem Ritterorden „pour le mérite“ ausgezeichnet. Botschafter Dr. Spohn hielt folgende Ansprache:

„Ich fühle mich geehrt, Sie hier in der Residenz ganz herzlich aufgrund eines besonders angenehmen Ereignisses begrüßen zu dürfen. Der Präsident der Bundesrepublik Deutschland, Johannes Rau, hat an Sie, sehr geehrter Herr Videla, das Ehrenkreuz des Ritterordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Mit dieser Auszeichnung wird Ihr Engagement bei Ihrer musikalischen Tätigkeit während Jahrzehnten geehrt.

Herr Videla, Sie wurden 1939 in Salta geboren. Im Jahre 1955 begannen Sie Musikgeschichte und Orgelspiel an der Nationaluniversität von La Plata zu studieren. Seit 1960 waren Sie als Dirigent, Interpret und auf dem Gebiet der musikalischen Ausbildung tätig. Schon immer spezialisierten Sie sich auf Blockflöten- und Orgelmusik. Alle, die Ihre Konzerte - mittlerweile sicherlich einige hundert - erleben durften, konnten sich von Ihrer Meisterhaftigkeit überzeugen.

Die Werke Johann Sebastian Bachs bilden den Kern Ihrer Tätigkeit. Im Jahre 1983 gründeten Sie die Bach-Akademie Buenos Aires, die Sie bis heute erfolgreich führen.

Das Wort „erfolgreich“ beschreibt nicht in angemessener Form die Dimension Ihrer Arbeit, wengleich die Bach-Akademie die einzige ausländische Einrichtung ist, die sich der Aufrechterhaltung der Musik von Bach und der Musik der Bach-Akademie von Stuttgart widmet.

Sehr geehrter Herr Videla, Ihre musikalische Meisterschaft und Ihr persönliches Engagement bei der Verbreitung der klassischen deutschen Musik sind genügend Verdienste. Trotzdem, zu ihnen gesellen sich weitere hervorragende Aspekte. Die Musik von Bach und anderer Komponisten seiner Epoche sind als „typisch deutsch“



hochgeschätzt, insbesondere von Menschen in Lateinamerika. Deshalb haben Sie sich nie damit zufrieden gegeben, nur die Musik zu präsentieren. Sie haben immer versucht, den Menschen das Werk Johann Sebastian Bachs näher zu bringen. Dies schafften Sie mit didaktischer Geschicklichkeit durch kommentierte Konzerte, die Analyse ihrer Texte und allgemeine musikalische Beispiele.

Alle hier Versammelten können bestätigen, dass Sie es geschafft haben, ein weitläufiges Bild von Bach und seiner Musik zu vermitteln. In diesem Zusammenhang erlauben Sie mir, mich kurz auf „Festivales Musicales de Buenos Aires“ zu beziehen. Geschätzter Herr Videla, Ihre Tätigkeit ist stark verbunden mit den Aktivitäten dieses Konzertveranstalters. Es ist unmöglich, sich auf die Erfolge von „Festivales Musicales“ zu beziehen, ohne dabei Ihren Namen zu erwähnen. Ich hoffe und wünsche mir, dass diese Symbiose zwischen Ihnen und der musikalischen Tätigkeit auch weiterhin Früchte tragen wird.

Herr Videla: Mit Ihrem Engagement haben Sie wesentlich zur Verbreitung und positiven Aufwertung des deutschen Kulturbesitzes in Lateinamerika beigetragen. Im Namen des Präsidenten habe ich die Ehre, Sie mit dem Ehrenkreuz des Ritterordens der Bundesrepublik Deutschland auszuzeichnen.“

Der Geehrte gab seiner tiefen Rührung Ausdruck und skizzierte kurz den Lauf seiner Karriere, die durch vornehmlich deutschsprachige Musiklehrer wie Grätzer, Spiller, Dr. Epstein, Dr. Leuchter usw. stark begünstigt wurde und

schilderte die Entstehung der von ihm ins Leben gerufenen „Bach-Akademie“ und der „Festivales Musicales de Buenos Aires“, deren musikalischer Leiter er von

Anfang an war. Die zahlreichen Gäste blieben noch eine Weile bei angeregtem Gespräch beieinander und beglückwünschten den bedeutenden Musiker herzlich.

Ein Leben für den Tango

Am Dienstag fand die Vorstellung der Biografie über Astor Piazzolla in der Buchhandlung „El Ateneo“ in der Florida statt. An der Gesprächsrunde beteiligt waren Autorin María Susana Azzi, Dedé Wolff und Laura Escalada Piazzolla, die beiden Ehefrauen des Komponisten, sowie Sohn Daniel H. Piazzolla. Der zweite Autor, Simon Collier, war verhindert und konnte der Buchvorstellung nicht beiwohnen. Begleitet wurde die Feier von Tangomusik aus dem Repertoire Piazzollas mit Pablo Mainetti am Bandoneón und Germán Martínez an der Gitarre.

Trotz des Regens waren zahlreiche Gäste erschienen. Teilweise müssen sie sich wie im Wohnzimmer der Piazzollas gefühlt haben, denn schon bald entbrannte eine heisse Diskussion zwischen Dedé Wolff und seiner zweiten Frau Laura Escalada Piazzolla, in der es um die Beziehung zu ihrem Mann ging. Während Dedé Wolff nicht sehr viel aus der damaligen Zeit preisgab, sprach die wortgewandte Laura Escalada offen über ihr Leben mit Astor Piazzolla. Sein Sohn Daniel Piazzolla stellte die Beziehung zu seinem Vater als teilweise schmerzvoll dar. „Er arbeitete hart und ich sah ihn oft leiden, dennoch schöpfte er immer wieder neue Kraft aus seiner Familie“, erinnerte er sich. Die Autorin stellte die Arbeit an der Biografie als schwer, aber äusserst bereichernd dar.

mar

In memoriam Thea Hauck

Am 11. April verstarb in El Palomar die in der deutschen Gemeinde im Lande vielseitig bekannte Architektin, Frau Dipl.Ing. Valeska Thea Hauck, geb. Biermann. Sie wurde am 30.6.1923 in Wurzen, Sachsen, geboren. Noch in ihrem Kindesalter zog ihre Familie ins Rheinland, nach Rheydt im Raum Mönchengladbach, wo sie dann auch bis zum Abitur das Mädchengymnasium besuchte. Trotz der mit den Kriegsjahren verbundenen Schwierigkeiten schloss sie das darauf folgende Studium der Architektur an der RWTH Aachen nach sehr kurzer Studienzeit ab und vertiefte ihre Kenntnisse als Assistentin am dortigen Lehrstuhl für Krankenhausbau.

Ihre berufliche Tätigkeit begann sie bei der Kaufhof AG mit der Mitarbeit an der architektonischen Gestaltung verschiedener Kaufhäuser in deutschen Städten. Dort lernte sie auch ihren zukünftigen Ehegatten, den Architekten Dipl.Ing. Friedrich Karl Hauck kennen. Beide beschlossen im Jahr 1951 nach Argentinien zu gehen. Thea begann ihr Wirken im Lande mit der Mitarbeit an der Konzeption der damals im Bau befindlichen sog. Gartenstadt, Ciudad Jardín Lomas del Palomar. Im Anschluss gründeten sie das Estudio de Arquitectura Karl y Thea Hauck in El Palomar.

Sie nahm es auf sich, noch einmal einen Abiturabschluss, diesmal den argentinischen, zu schaffen und erlang, gleich im Anschluss, die Reválida des Architekturstudiums an der Universidad Nacional de La Plata.

Aus dem Architekturbüro gingen zahlreiche Werke, vor allen Dingen im Großraum Buenos Aires, u.a. Einfamilienhäuser, Schulen, Kirchen, Büros, Industriegebäude und Sportstätten hervor. Für verschiedene Gemeinden der Evangelischen Kirche am La Plata, in Argentinien, ganz besonders in Misiones, aber auch in Paraguay und Uruguay, wurden darüber hinaus Kirchen, Altenheime, Gemeindehäuser und Ferienstätten mit einer von ihr stark mitgeprägten Kreativität und Funktionalität gestaltet und gebaut. In einigen Fällen war ihr tatkräftiger Einsatz um die Beschaffung der notwendigen Mittel bei den auswärtigen Stellen zur Entwicklungshilfe von entscheidender Bedeutung.

1971 kam der Auftrag zum Bau der neuen Stätte des Neuen Deutschen Turnvereins (NDT) in Olivos dazu. Sie konnte dieses Projekt nicht bis zu seiner vollständigen Fertigstellung begleiten; ihr Architektur- und Lebenspartner verstarb damals frühzeitig.

Neue Aufgaben führten sie wieder über längere Zeiträume nach Deutschland. Dort widmete sie sich der Anwendung von innovativer



Fertigteilbautechnik in der Konzeption und Gestaltung von vielfältigen Gebäuden und Siedlungen. Aber sie hatte eine besonders tiefe Liebe zu Argentinien gewonnen, wo auch ihre vier Söhne geboren wurden und aufwuchsen. Hier lebte und wirkte sie schliesslich weiterhin unermüdet. Eine lange Krankheit hinderte sie in den letzten Jahren daran, die ihr immer so eigene Energie, Kreativität und Schaffenskraft weiter zu entfalten.

Über ihren Beruf hinaus beherrschte sie meisterhaft das künstlerische Zeichnen, Malen und Aquarellieren. Diese ausserordentliche Begabung spiegelt sich heute in vielen der von ihr mitgestalteten Gebäude in Argentinien, Paraguay, Uruguay, Deutschland und Spanien wider.

Austerität auch bei Gardel-Preisen

Argentinische Musikbranche gibt sich weniger pompös / Casero großer Sieger

Tiefgeschnittene Décolletés, Stars und Sternchen. Dazu ein paar Skandalchen und eine ganze Palette an Auszeichnungen, darunter für die Rocklegende Charly García (Foto), den „Comandante“ León Gieco und die legendäre Folklore-Gruppe Chalchaleros aus Salta: Die argentinische Musikbranche und mit ihr zahlreiche Prominente aus dem Showbiz feierten sich am Dienstag bei der 4. Verleihung der Gardel-Preise wieder einmal aufs Neue. Doch sie taten es angesichts wirtschaftlicher und sozialer Not im Land diesmal ohne Schampus und weit weniger pompös als vor einem Jahr im letztlich eine Nummer zu großen Luna-Park.

„Dank an das Publikum, das uns trotz der schlechten Lage des Landes nicht im Stich lässt“, sagte Marcela Morelo auf der Bühne des engen Teatro Sky Opera bei der Entgegennahme des Gardel-Preises als beste Pop-Sängerin des Jahres 2001. Insgesamt vergab die Capif (Vereinigung der Musikschaffenden) 24 Auszeichnungen an argentinische Künstler. Zudem gingen sechs Preise an iberoamerikanische Künstler, darunter den Spanier Alejandro Sanz und die Gruppe La Ley aus Chile.

Eine Show der „argentinischen Oscars“ versprach Roberto Petinato den rund 2500 meist geladenen Gästen zu Beginn der Preisverleihung. Und der Moderator sollte recht behalten. Der „Peti“-Pepp, mit dem der Entertainer die Preisverleihung ebenso schwungvoll wie verwirrend - heißt der argentinische Filmpreis doch Martín Fierro -, zog sich durch die gesamten zwei Stunden. Neben Petinatos Pointen sorgten so unterschiedliche Stars wie Bandana, Luciano Pereyra, Memphis La Blusera oder Soledad für aufgeräumte Stimmung im Publikum.

Jeweils mit sechs Nominierungen gestartet, räumten Alfredo Casero (vier Preise für die CD „Casarius“), und je zwei Mal Diego Torres (bester Popsänger und be-

stes Album „Un mundo diferente“) und León Gieco (bester Rockstar, bestes CD-Cover „Bandidos Rurales“) letztlich auch die meisten Preise ab. Der Gardel de Oro für den besten Künstler des Jahres 2001 ging an den schillernden Charly García („Ob Gardel darüber glücklich ist?“). Für ihre über 50-jährige Karriere wurden die Sänger der Chalchaleros ausgezeichnet.

In der Sparte Folklore gewannen die Favoriten Los Nocheros, Soledad und El Chaqueño Palla-vecino, als beste Tropical-Künstler wurden die Gruppe Rafaga sowie Carlos „La Mona“ Jimenez und Gladys, „la Bomba Tucumana“ ausgezeichnet. In der Prestige trächtigen Sparte Tango ging je ein Gardel an Opus Cuatro, Adriana Varela und Guillermo Fernández. Als beste Pop-Künstler wurden neben Diego Torres Marcela Morelo und die Gruppe La Mosca prämiert. Neben Gieco setzten sich in der Sparte Rock Mimi Maura und die Gruppe Memphis La Blusera durch. Den Preis für die beste „zeitgenössische Musik“ erhielt das Duo Baglietto/Vitale.

Der Star des Abends war jedoch Alfredo Casero, dessen prämiertes japanischer Hit „Shimauta“ demnächst auch in Deutschland auf den Markt kommen soll. Angesichts von vier „Gardels“ leistete sich der singende Schauspieler („Todas la azafatas van al cielo“) gar den Luxus, den Preis für die „Neuentdeckung des Jahres“ abzulehnen: „Den kann ich nicht akzeptieren“, sagte Casero und verwies auf bereits drei veröffentlichte CDs. Skandalchen Nummer zwei des Abends war damit perfekt.

Der Preisverleihung gleich ganz fern geblieben waren die Nocheros. Die Könige des Folklore-Pops protestierten damit gegen die „Diskriminierung durch die Capif“. Diese hatte die überaus erfolgreiche Nocheros-CD „Señal de amor“ nicht in der Rubrik „Bestes Album“ nominiert.

ARGENTINISCHE WIRTSCHAFT

Der frei benannte Dollarkurs betrug Freitagnachmittags \$ 3,15.

Der Mervalindex stieg in der Berichtswoche zum Donnerstag um 4,4% auf 400,54, der Duncapindex um 9,7% auf 1.466,32 und der Börsenindex um 1,5% auf 20.611,87.

Der durchschnittliche Rindfleischpreis (kg Lebendgewicht in Liniers) stieg in der Berichtswoche um 7,2% auf \$ 1,1336.

Die Gold-, Devisen- und Anlagensreserven der ZB betrugen am 11.4.02 US\$ 12,47 Mrd., der Banknotenumlauf \$ 14,11 Mrd. Eine Woche zuvor waren es US\$ 12,70 Mrd. bzw. \$ 14,06 Mrd., einen Monat zuvor US\$ 13,75 Mrd. bzw. \$ 13,74 Mrd. und ein Jahr zuvor \$ 24,09 Mrd. bzw. \$ 13,97 Mrd.

Durch kreative Buchhaltung kaschiert die Regierung das bereits mehr als \$ 2,5 Mrd. betragende Defizit: Die Überweisungen an die Provinzen in Lecop-Bonds werden im Ergebnis nicht als solche angeführt. Dadurch konnten im 1. Quartal um \$ 900 Mio. geringere Ausgaben verbucht werden. Der IWF forderte jedoch als Voraussetzung für jedes Abkommen eine saubere Buchführung. Für die ersten 2 Monate wurde ein Defizit von \$ 1,09 Mrd. angeführt, für das Quartal wurde mit \$ 1,6 Mrd. gerechnet. Bei Einbeziehung der Überweisungen in Lecop steigen diese Zahlen auf \$ 1,7 Mrd. und \$ 2,5 Mrd. Private Beraterfirmen wie Broda und die Capital Stiftung rechnen mit mehr als \$ 2,5 Mrd. Defizit.

In den letzten 12 Monaten haben rd. 1,3 Mio. Beitragspflichtige aufgehört, ihre monatlichen Beiträge an die Rentenkassen zu entrichten. 400.000 davon sind selbstständig, 900.000 im Abhängigkeitsverhältnis Erwerbstätige. Rd. 290.000 sind bei öffentlichen und rd. 1 Mio. bei privaten Rentenkassen eingetragenen. Das Amt für Öffentliche Einnahmen (AFIP), das für die Eintreibung von Steuern, Abgaben, Zöllen und Sozialbeiträgen verantwortlich ist, verbuchte Zahlungen von 3,7 Mio. Beitragspflichtigen, gegen 5 Mio. ein Jahr zuvor. Derzeit sind 11,3 Mio. Menschen im Sozialversicherungs-Register der AFIP eingetragen, von denen nur 33% die Beiträge leisten. Vor einem Jahr waren es noch 48% und 1995 rd. 70%.

Die Fusion der beiden bedeutenden Molkereiunternehmen SanCor und Milkaut wurde wegen der Rezession verschoben. Beide Unternehmen suchen bei der Internationalen Finanzkorperschaft, der Weltbanktochter für die Privatwirtschaft, um Kredite für US\$ 211 Mio. an, um ihre Verpflichtungen umzustrukturieren.

Die chilenische Enersis, Tochter

der spanischen Endesa und Hauptanteilseignerin des argentinischen Stromverteilungsunternehmens Edesur, hat wegen der Abwertung vom argentinischen Staat Schadenersatz für Investitionen und die Pefizierung der Tarife gefordert. Die Beträge wurden der Presse nicht bekannt gegeben.

Die zur Pescarmonagruppe gehörende Impsa erwägt, ihre Fabriksanlagen für die Herstellung von Wasserkraftwerks-Generatoren von der Provinz Mendoza in einen noch nicht bestimmten brasilianischen Gliedstaat zu verlagern. Laut Inverall, einer brasilianischen Tochter der Gruppe, werde dabei an eine Fusion mit einem Grossunternehmen Brasiliens gedacht. Impsa hat ihren Gläubigern einen 850%ige Abschlag von ihren Schulden für US\$ 137 Mio. vorgeschlagen, um aus ihrer im Dezember erklärten Zahlungsunfähigkeit herauszukommen. 66% der Gläubiger haben bereits zugesagt, es seien jedoch 95% erforderlich.

In Salta wurde um 44% mehr Tabak geerntet als im Vorjahr. Rd. 15.000 ha ergaben 33,5 Mio. kg. Die Erhöhung sei auf Effizienzsteigerungen und besonders günstige Witterungsverhältnisse zurückzuführen.

Die Generalversammlung von Pérez Compagné (64% der Aktien befinden sich in Familienbesitz) hat eine Investition von US\$ 25,5 Mio. gebilligt. Durch sie hält Molinos nun 100% der Molino Molkerei, 60% der Weinkellerei Nieto y Senetiner, 50% von PeCom Agra und 2,02% der Hafenanlage von Bahía Blanca.

Repsol-YPF hat in Plaza Huincul die Methanolproduktion aufgenommen, das dem Benzin zur Erhöhung der Oktanzahl beigemischt wird. Es sollen 400.000 Jato erzeugt werden, 25% davon für den Binnenmarkt. Der Rest wird nach Brasilien geliefert. Die notwendige Investition betrug US\$ 160 Mio. Der Methanoltransport ist wegen der Giftigkeit desselben strengen technischen Auflagen unterworfen. Ein Gericht hat bereits auf Antrag eines gemeinnützigen Verbandes die Beförderung von Methanol in der Provinz Buenos Aires wegen seiner Gefährlichkeit verboten.

Die ZB hat verfügt, dass Schuldner pefizierter Kredite im August dieselbe Rate wie im Juli bezahlen müssen. Die Entwertungsanpassung durch den CER (coeficiente de estabilización de referencia) wird mit zusätzlichen Raten bezahlt. Das gelte ab Ablauf der Karenzzeit, während der pefizierte Dollarraten zum Pesowert von vor der Abwertung weiterbezahlt werden konnten. Bei Hypotheken-, Personal- und Pfandkrediten soll Einzelpersonen ein Jahreszinssatz von 3,5% auf Saldi berechnet werden, ju-

ristischen Personen von 6%. Betragen die Kredite weniger als 75% des Gesamtwertes sowie für alle anderen pefizierten Kredite wurden Jahreszinssätze von 5% für Einzel- und 8% für juristische Personen festgelegt.

In Argentinien ansässige deutsche Unternehmen haben der Regierung ihren Vorsatz bestätigt, ihre Investitionen im Lande aufrecht zu erhalten. Sie kritisierten jedoch mit Härte die Wirtschaftspolitik, die ihnen schwere Schäden zufüge. Während einer Unterredung des Vorstandes der Deutsch-Argentinischen Industrie- und Handelskammer mit Kabinettschef Capitanich wurde konkrete Problemfälle vorgetragen, jedoch vorwiegend der Mangel an Vorausssehbarkeit und die Rechtsunsicherheit betont. Mangelnde Vorausssehbarkeit bedeute grössere Risiken, höhere Spesen und geringere Konkurrenzfähigkeit der Unternehmen und des Landes. Die Notstandsmassnahmen, die Abwertung, die Regulierungen und laufenden Änderungen der Spielregeln hätten die Grundlagen der Verträge, an die sich die Unternehmen halten müssen, schwer angeschlagen. Der Aussenhandel werde durch verschiedene Massnahmen laufend beeinträchtigt.

Das Nationale Rückversicherungsinstitut INDeR sollte formell schon 1992 liquidiert werden, nachdem es 2 Jahre vorher schon zahlungsunfähig geworden war. 1989 verfügte der damalige Wirtschaftsminister N. Rapanelli, dass die Versicherungsanstalten 60% der Rückversicherungsbeiträge privat verpflichten konnten, was das Ende des INDeR bedeutete. 1997 gab Präsident Menem anlässlich der Jahresfeier der Versicherungsgesellschaften bekannt, dass das Institut nun endgültig liquidiert werden würde. Das wäre fast gelungen; aber die Liquidierung konnte wegen Schlamperieien des Wirtschaftsministeriums zum 10.12.99 nicht beendet werden (es fehlte noch ein Monat konkreter Arbeit), worauf Präsident De la Rúa das Liquiditätsverfahren annullierte und von vorne begann. Es wurde eine neue Liquidierungsfrist zum 31.12.00 festgesetzt, die dann um ein Jahr hinausgezogen wurde. Durch Verwaltungsbeschluss 15/02 wurde jetzt eine neue Frist zum 30.6.02 festgesetzt, die jedoch auf den 30.9.02 verschoben werden kann. Inzwischen ist die Schuld des INDeR an die Versicherungsgesellschaften und -genossenschaften pefiziert worden, was den Fall noch konfliktiver macht, da viele Versicherungsanstalten Dollarverpflichtungen haben.

Die Capital-Stiftung rechnet für dieses Jahr mit einem BIP-Rückgang von 10,5%, was mehr ist, als die kummulierte Abnahme von Mitte 1998 bis Ende 01, die 8,4% betrug. Anfang der 30er Jahre war das BIP in 3 Jahren um 14% gesunken und 1914/17 um 19,4%. Im 1. Quartal 02 ist das BIP um 12,2% gesunken, wobei der Verbrauch um 12,7% und die Investitionen um 37% zurückgingen.

Die Zitronenproduzenten von Tucumán machen sich Sorgen über ihre Exportaussichten, nachdem der US-Markt in diesem Jahr geschlossen bleibt, die Ausfuhrzölle im Voraus bezahlt werden müssen und die Zahlungsfristen, die mit der Devisenbewirtschaftung eingeführt wurden, unrealistisch sind. Tucumán ist mit 1,1 Mio. Jato weltweit der grösste Zitronenproduzent. Exportiert werden frische Zitronen und Zitronensaft. Letztes Jahr wurden 20.000 t nach den USA verschifft, für dieses Jahr wurde mit 35.000 t gerechnet, die jetzt ausfallen. Letztes Jahr erhielten die Exporteure eine Rückvergütung von 8,1%, in diesem müssen sie eine Exportsteuer von 10% zahlen.

Die Regierung hat Kontakte mit Vertretern der G 7 aufgenommen um eine Karenz bis Jahresende für Schulden argentinischer Unternehmen zu bewirken. Die Auslandsverschuldung argentinischer Privatunternehmen beträgt laut Ermittlungen der Banco Francés rd. US\$ 51,9 Mrd. Der Wirtschaftsführung zufolge gibt es bereits Präzedenzfälle für derartige Fälligkeitsverschöbungen.

Im März wurden 13.394 neue Kfz zugelassen, um 54,7% mehr als im Vormonat und um 20,4% weniger als im gleichen Vorjahresmonat. Wie der Kfz-Herstellerverband Adefa weiter mitteilte, ergibt der Vorjahresvergleich des 1. Quartals ein Minus von 43,6%. Durch die Möglichkeit, fabriksneue Kfz mit Mitteln aus eingefrorenen Bankkonten zu erwerben, wurden im März 9.307 Einheiten, gegen 6.139 im Februar, verkauft.

Swift Armour, der grösste Fleischexporteur Argentinien, hat vom Schlachthof Friar (seit 1999 mit Konkursanträgen und Schulden von \$ 60 Mio.) die Marke Cabaña Las Lilas für einen nicht genannten Betrag erworben. Las Lilas verkaufte schwerpunktmässig Qualitätsschnitte und Swift will den Umsatz der erworbenen Marke von \$ 6 auf 12 Mio. erhöhen. 60% sollen auf dem Binnenmarkt abgesetzt, der Rest exportiert werden. Ausserdem kommt der Kauf der Hiltonquote von Armour, 2.115 t, zugute.

Die Massnahmen der Wirtschaftsführung zur Lockerung der Depesiteinfrierung und Belebung der Wirtschaft haben den erwarteten Erfolg nicht gezeigt. Nach Ablauf der Frist, um mit diesen Mitteln dauerhafte Verbrauchsgüter zu erwerben, wurden rd. \$ 900 Mio., 2,4% der eingefrorenen Beträge für diesen Zweck bestimmt.

Der zurückgetretene und dann auf Ansuchen im Amt verbliebene Landwirtschaftssekretär Paulón ist nun unwiderruflich zurückgetreten. Er konnte sich mit der hohen Besteuerung der landwirtschaftlichen Ausfuhr nicht einverstanden erklären.

Die ZB hat die im Budget vorgesehene Obergrenze für Geldemissionen im ganzen Jahr 02 Mitte April beinahe erreicht. Von den vorgesehene \$ 3,5 Mrd. sind bereits \$ 3,3 Mrd., rd. 95%, ausgegeben worden. Die ZB erklärte zum ersten Mal amtlich, dass seit dem 11.2.02 der Dollarkurs frei gebildet, jedoch verwaltet wird. Es gab auch keine Kursbandbreite.

Die Citigroup hat durch die argentinische Finanzkrise im 1. Quartal Gewinneinbussen von US\$ 858 Mio. erlitten. Nun würden neue Risikobewertungen erwogen. US\$ 816 Mio. vor Steuern mussten wegen unerwarteter Verluste abgeschrieben werden und weitere US\$ 42 Mio. für Strukturmassnahmen, um die Zahl der Filialen zu verringern.

Die ZB gab bekannt, dass im Februar 509.004 Schecks zurückgewiesen wurden, um 112,65% mehr als im gleichen Vorjahresmonat. Der Betrag dieser Schecks war mit \$ 511,7 Mio. um 71,87% grösser. Für März werden mengenmässig um 15,2% mehr von den Banken nicht gutgeschriebene Schecks erwartet als im Februar.

In den 10 ersten Apriltagen sind über \$ 200 Mio. pro Tag der Depositenentfrierung entgangen, besonders durch richterliche Urteile. Das sind um 35% mehr als im gleichen Vormonatszeitraum.

Die Überwachungsbehörde der privaten AFJP Rentenkassen gab Durchführungsbestimmungen für das Dekret Nr. 471 bekannt, das die garantierten Staatsanleihen pesifiziert. Rentenkassen halten mehr als 50% der Beiträge ihrer rd. 8,8 Mio. Mitglieder in diesen Papieren mit Staatsgarantie. Obwohl das Dekret seit einem Monat in Kraft ist, wurden die Anleihen ohne Änderungen gebucht. Nach amtlichen Angaben hatten die Rentenkassen zum 27.3.02 \$ 12,3 Mrd. in staatsgarantierten Anleihen, davon über 70%, \$ 8.600 ursprünglich in

Dollar. Durch die Pesifizierung wird dieser Betrag nun mit \$ 12 Mrd. plus Indexierungen mit dem CER-Koeffizienten verbucht. Nach dem Dollarkurs wären es Rd. \$ 23,7 Mrd.

Die ZB musste für Wechsel auf 16 Tage für \$ 100 Mio. einen Jahreszinssatz von 80% zahlen. Für US\$ 20 Mio. betrug der Jahressatz 20%. Die hohen Zinsen werden durch die Bemühungen der Banken gesteigert, Bargeld von Sparern aufzunehmen. Sie haben Kleinanlegern bis zu 60% und Unternehmen bis zu 100% geboten.

Die ZB teilte den Banken mit, dass sie neue Rediskonte für Banken mit Liquiditätsproblemen zu 36% Jahreszins berechnet. Die Rediskonte vom April werden zu 33% Jahreszins erneuert. Ursprünglich wollte die ZB Marktzinsen fordern, was für die Banken nicht tragbar war.

Fluggesellschaften mit Sitz in Argentinien müssen laut Beschluss Nr. 11/02 des Wirtschaftsministeriums bei der Rückgabe geleaster Flugmaschinen eine Ausfuhrgebühr von 5% des Wertes bezahlen. Das bedeutet für Unternehmen, die ihre Flotte im Leasing-Verfahren erweitert haben und die Flugzeuge nun durch krisenbedingte Zahlungsschwierigkeiten zurückgeben müssen, US\$ 200.000 bis US\$ 1,75 Mio. pro Einheit. Da es bei Abschluss der Leasingverträge keine Rückgabegebühren gab, wurde damit eine weitere Rechtsunsicherheit geschaffen.

Die Provinzen müssen die Ausgabe von Bonds ab Juni einstellen. Dafür sollen sie vom IWF angeblich Darlehen für US\$ 2 Mrd. erhalten, um ihre Defizite abzudecken, wie Innenminister Gabrielli mit Anoop Singh vom IWF vereinbart hat. Besonders die Bonds die auch jenseits der jeweiligen Provinzen umlaufen, wie Patacones, Lecor und Lecop, und dadurch eine Parallelwährung sind, bereiten dem IWF Sorgen. Derzeit sind durch Zahlungen von Gehältern, Renten und Lieferantenschulden Bonds für \$ 4,23 Mrd. in Umlauf. Dazu sollen weitere \$ 3,35 Mrd. kommen, was laut IWF abgestellt werden soll, da das ein weit grösseres Fiskaldefizit vertusche, als amtlich ausgewiesen wird.

Durch Dekret 609/02 (Amtsblatt vom 16.4.02) wurde den Schlachthöfen, die für den Export arbeiten und während der letzten 6 Monate tätig waren, die Möglichkeit gegeben, bis zum 31.1.02 geschuldete Steuern und Rentenkassen-Beiträge in 36 Monatsraten mit 1,5% Monatszinsen zu bezahlen, oder in 18 Raten mit 1% Zinsen. Ausgenommen sind Beiträge für Sozialwerke, Gesundheitsdienste und Arbeitsrisikoversicherungen. Die Zahlungserleichterung wurde gewährt, weil diese Unternehmen durch die Exportverringerung durch das EU-Einfuhrverbot wegen der Maul- und Klauenseuche in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind. Diese Firmen sollen nun, nach Aufhe-

Das neue Konkursprojekt

Die Regierung hat letzte Woche das Gesetzesprojekt über die Reform der jüngsten Reform des Gesetzes über Vergleichsverfahren und Konkurse im Kongress eingebracht. Der IWF hatte beanstandet, dass das sogenannte „cram down“ abgeschafft worden war, das den Gläubigern die Möglichkeit gab, ihre Forderungen zu kapitalisieren und somit bei hochverschuldeten Unternehmen die Mehrheit zu erhalten. Ebenfalls sieht das Verfahren vor, dass bei Ablehnung des Vorschlages des Unternehmens, das Vergleich angemeldet hat, ein dritter die Firma übernehmen und den Gläubigern einen Vorschlag unterbreiten kann. Wenn diese den Vorschlag annehmen, findet die Übertragung des Kontrollpaketes statt. Diese Norm war bei der Reform von 1995 entstanden, bei der die US-Konkursgesetzgebung als Vorbild genommen wurde. Das „cram down“ bedeutet, dass eine neue Möglichkeit gegeben wird, um ein Unternehmen zu retten, wobei jedoch nicht die Besitzer gerettet werden. Das soziale Interesse liegt am Unternehmen und nicht an dessen Eigentümern oder Mehrheitsaktionären.

Von der jüngsten Reform, die der Kongress auf eigene Initiative durchgeführt hat, wurde die Klausel beibehalten, nach der bei einer Kaufofferte zu einem niedrigeren Preis, als dem vom Richter festgesetzten, die absolute Mehrheit der Partner, die zwei Drittel des Kapitals darstellen, einverstanden sein muss. Aber der Paragraph, der den Schuldner ermächtigte, in dieser Etappe Angebote zu machen, wie wenn er eine unabhängige Art von Gläubigern wäre, wurde gestrichen. Bei Übernahme einer Firma durch einen Dritten wurde bestimmt, dass der Vermögenswert auf der Grundlage der geltenden Buchführungsregeln bestimmt wird. Die justizialistische Fraktion im Parlament hatte vorgeschlagen, dass der Richter den Vermögenswert gemäss drei Kriterien berechnen und dann den höchsten Wert nehmen sollte.

Das neue Projekt verfügt eine Verlängerung bis zum 30. Juni für die Wiederaufnahme der Verfahren bei Vergleichsverfahren, die gemäss Gesetz 25.563 aufgehoben worden waren. Die Exklusivitätsperiode, die das ursprüngliche Gesetz dem Schuldner gewährte, um zu einem Abkommen über die Umstrukturierung von Passiven zu gelangen, wird beibehalten.

Die Problematik der Vergleichsverfahren wird durch die Krise überschattet, bei der sehr viele Unternehmen ohne eigenes Verschulden, also nicht wegen schlechter Verwaltung oder Fehlentscheidungen, in eine kritische Lage geraten sind und dann von Banken, anderen Gläubigern oder Dritten zu einem Schleuderpreis übernommen werden können. Am Platz ist bekannt, dass viele Banken es vorziehen, ihre Kredite zu kapitalisieren und so die Mehrheit von Unternehmen zu übernehmen, als Zahlungsvorschläge anzunehmen oder den Konkurs zu fordern. Denn wenn ein Unternehmen saniert wird, kann das Mehrheitspaket eventuell mit Gewinn verkauft werden.

bung der Exportsperre, voll lieferfähig sein.

Durch Beschluss 52/02 des Wirtschaftsministeriums (Amtsblatt vom 16.4.02) werden Girokonten in Dollar für Botschaften und Konsulate, für Termingeschäfte und Optionen in selbstregulierten Märkten und bei offiziellen Sonderkonten gestattet, auf denen Gelder deponiert sind, die von internationalen Finanzanstalten für Investitionsvorhaben gewährt wurden.

Durch Dekret Nr. 620/02 (Amtsblatt vom 17.4.02) wurde die Beschränkung für Zeichnungen von „Bonus“ Staatspapieren mit eingefrorenen und reprogrammierten Dollardepósitos aufgehoben, so dass individuell über US\$ 30.000 Nennwert gezeichnet werden können. Ausserdem wurde diese Option bis zum 30.4. verlängert. Sind die Depositeninhaber Investmentfonds, besteht die Option bis zum 12.6.02.

Durch Dekret Nr. 618/02 (Amtsblatt vom 17.4.02) wurde Paragraph 6 des Gesetzes Nr. 21.453 dahingehend geändert, dass bei der Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse der Exportzoll, die Rückvergütungen und Gebühren, nicht wie bisher ab Vollzug des Geschäftes, sondern ab der Registrierung desselben beim zuständigen Amt gelten.

Durch Beschluss Nr. 62/02 des Produktionsministeriums wurde die Zahlungsfrist für Exportgeschäfte auf Konsignationsbasis auf 180 Tage verkürzt, wobei das Sekretariat für Industrie, Handel und Bergbau ermächtigt wird, in Einzelfällen eine längere Frist zu gewähren.

Im 1. Quartal betrug das Defizit der Öffentlichen Hand \$ 1,81 Mrd., davon im März \$ 315,6 Mio. Im Vormärz hatte das Defizit \$ 1,41 Mrd. betragen. Die Einnahmen konnten um \$ 52,1 Mio. erhöht werden, die Ausgaben, einschliesslich der Provinzrentenkassen, wurden um \$ 1,04 Mrd.

Die grössten Defaults Argentiniens

(in Mio. Dollar)

Telecom	3.250
Aguas Argentinas	706
Autopistas del Sol	380
Impsat	300
TGS	275
AGEA	250
Multicanal	250
IEBA	230
Mastellone	225
Fargo	150
Sideco	125
Impsat	125
Multicanal	144
Alto Palermo	120
Aguas Argentinas	108
Acindar	100

(Bei einigen Firmen sind verschiedene Fälligkeiten angeführt).

verringert. Die laufenden Einnahmen stiegen im Vorjahresvergleich um \$ 52,3 Mio. Die ZB überwies dem Schatzamt Gewinne von \$ 350 Mio., was im Vorjahr nicht im März stattfand. Die Steuereinnahmen gingen um \$ 130,5 Mio. zurück, nicht steuermässige Einnahmen um \$ 24,3 Mio. Buchungsverluste um \$ 23,5 Mio. und laufende Überweisungen um \$ 81,7 Mio., die möglich waren, weil das Schatzamt vom Treuhandfonds für Provinzentwicklungen \$ 106,3 Mio. erhielt, die im Vorjahr nicht eingingen. Die wichtigsten Ausgabenverringerungen waren Zinsen (\$Y856,1 Mio.) und laufende- und Kapitalüberweisungen an die Provinzen, um \$ 345,6 Mio. weniger, vorwiegend wegen geringerer Garantiestellungen für Provinzen und den Lehrerfonds.

Das Steueramt der Provinz Buenos Aires hat im Rahmen des Gesetzes Nr. 12.837 verfügt, dass die Verwaltungen von Country clubs und ähnliche geschlossene Wohnvorhaben der Provinzverwaltung Informationsdienste zu leisten haben. Es gehe um 470 dieser Vorhaben mit insgesamt 75.000 Katastereinträgen. Die zuständigen Verwaltungen müssen 2 Arten von eidesstattlichen Erklärungen abgeben, die Einzahlungsscheine für die Immobiliensteuer ausstellen und jeden Wohnungsbesitzer über den Stand seiner Zahlungsverpflichtungen an die Provinz informieren. Auch müssen sie ihre eidesstattlichen Angaben quartalsmässig erneuern, damit die Steuern entsprechend berechnet werden können.

Das Amt für Öffentliche Einnahmen (AFIP) will die eidesstattlichen Einkommensteuererklärungen für selbstständig Erwerbstätige soweit vereinfachen, dass sie vom Internet abgenommen werden können. Die Anleitungen sollen so klar sein, dass jeder Steuerpflichtige seine Erklärung ohne Beanspruchung eines Steuerberaters selbst auf eine Diskette aufnehmen und der Bank bei der Zahlung übergeben kann.

Die zur Fiatgruppe gehörende Iveco Lkw-Fabrik wird nicht von Córdoba nach Brasilien verlagert. Hingegen sollen hier die schweren Eurotech-Lkw gefertigt werden.

Die Industrieproduktion Argentiniens ist im März im Vorjahresvergleich um 18,1% zurückgegangen, wie das Statistikamt Indec bekanntgab. Gegenüber dem Vormonat betrage der Rückgang 3,1%. Die Produktion von Landwirtschafts-Chemikalien war gegenüber dem Vormonatsmarch um 57,5% geringer, Kfz um 54,5%, Textilien um 47,6% und Zement um 46,1%.

Wegen Gerichtsurteilen gegen die Depositeneinfrierung mussten Banken bisher rd. \$ 2 Mrd. auszahlen. Da es im Januar und Februar nur wenige Fälle gab, fand der Ansturm auf die Bankreserven in den letzten 2 Monaten, besonders im April, statt. Der

Gesamtrückgang der Bankeinlagen beträgt in diesem Jahr \$ 11 Mrd. Insgesamt seien nur 20% auf die Urteile zurückzuführen, doch waren es im März 25% und im April 50%.

Die ZB gab weitere Einschränkungen für den Kauf von Dollar bekannt. Einzelpersonen dürfen nur US\$ 500 erwerben, Unternehmen US\$ 5.000, gegen bisher US\$ 1.000 bzw. 10.000.

Die Regierung hat \$ 33 Mio. bereitgestellt, um die Deuteriumfabrik in Neuquén in Betrieb setzen zu können. Sie wurde im September 2000 stillgelegt. Mit den Mitteln kann sie durch 2 Jahre mit 50% Betriebskapazität arbeiten.

Das Amt für Öffentliche Einnahmen empfiehlt der Regierung die Abschaffung der 5%igen Gutschrift der MwSt. bei Einkäufen mit Zahlkarten. Sie koste den Staat \$ 10 Mio. im Monat und sei sinnlos, da der Zahlungsverkehr bereits über die Banken stattfindet.

Die Indexierung von Schulden, die von Dollar in Pesos umgewandelt wurden, wird im Kongress beanstandet. Der sogenannte CER-Index (coeficiente de estabilización de referencia) wird gemäss der Änderung des Indices der Endverbraucherpreise der Vormonate berechnet. Zunächst hatten einige Deputierten vorgeschlagen, einen Lohnindex anzuwenden. Das ist jedoch praktisch nicht möglich, da es keinen Lohnindex des Statistikamtes Indec gibt. Präsident Duhalde erklärte, er habe Minister Remes Lenicov angewiesen, eine Lösung für kleinere Schuldner zu suchen. Im Prinzip besteht Remes auf dem CER. Kritiker weisen darauf hin, dass Löhne und Gehälter voraussichtlich weniger (oder gart nicht) zunehmen als dieser Index, so dass die Last der Zinsen und Amortisationen unerträglich werden würde.

Der IWF hat in seinem jüngsten Bericht geschätzt, dass das argentinische BIP 02 um 10% bis 15% zurückgehen wird. Im Dezember lag diese Schätzung noch bei minus 1,7%.

Enrique Olivera ist als Präsident der Banco de la Nación Argentina zurückgetreten. Olivera war vorher Bürgermeister von Buenos Aires Stadt gewesen.

Juan C. Pezoa wurde als Nachfolger von O. Lamberto, der die Tätigkeit als Senator wieder aufnimmt, zum Schatzsekretär ernannt. Pezoa war vorher Unterstaatssekretär für Provinzen. Andere Kandidaten wie AFIP-Direktor Alberto Abad und Provinzbankpräsident Ricardo Gutierrez hatten das Angebot für dieses Amt abgelehnt.

Das Postunternehmen Adreani, \$ 107 Mio. Jahresumsatz, hat mit der

Das Unternehmen, das das Kohlenbergwerk in Río Turbio, am südwestlichen Zipfel Argentiniens, in der Provinz Santa Cruz, 1994 in Konzession übernommen hat, hat jetzt aufgegeben und den Vertrag gekündigt, so dass der Nationalstaat es ab dem 1. Mai wieder übernimmt und sehen muss, was er damit anfängt. Bei dieser Privatisierung wurde eine Subvention von US\$ 1,9 Mio. monatlich zugesagt, was weniger war, als die Betreibung des Werkes durch den Staat kostete. Dieser Betrag wurde ab August 2001 nicht mehr gezahlt, und im Budget 2002 ganz gestrichen. Das wäre in Ordnung, wenn die Regierung dieses sinnlose Unternehmen jetzt schliesst oder es der Provinz Santa Cruz übergibt, die einen Teil der Erdöl- und Gasgebühren dafür einsetzen könnte, die sich sonst auf ihrem Konto im Ausland anhäufen. Sonst muss die Subvention jetzt in das Budget eingebaut werden, was das Defizit erhöht. Angeblich will die Regierung eine neue Ausschreibung durchführen, um eine neue Konzession zu erteilen. Das ist jedoch eine Phantasie: das Bergwerk ist strukturell defizitär und für ein Privatunternehmen uninteressant, umso mehr unter den gegenwärtigen Umständen, da Argentinien von internationalen und auch lokalen Investoren sozusagen abgeschrieben worden ist.

Konzessionsinhaber war die Föderation der Stromgewerkschaften, mit Minderheitsbeteiligungen der Baufirmen Dyopsa und Eleprtint. Dass sich eine Gewerkschaft mit Kohlenbergbau befasst ist wirklich sonderbar. Es ist schwer, diese Privatisierung zu verstehen, an der sich kein internationales Bergbauunternehmen interessiert hat, nicht einmal als Minderheitspartner, um eventuell Technologie beizusteuern. Das Geschäft lag wohl in der Subvention und nicht in der Produktion.

Dieser Bergbau wurde unter der ersten Regierung Peróns, kurz nach Kriegsende, in Angriff genommen. Dabei sollte im Rahmen der Importsubstitutionstheorie, die damals vorherrschte, die britische Kohle durch diese ersetzt werden. 1958 benannte Präsident Frondizi das Werk „Yacimientos Carboníferos Fiscales“, was jedoch nichts daran änderte, dass es sich um ein Unternehmen handelte, das ein hohes strukturelles Defizit auswies. Der Verbrauch von Kohle ging drastisch zurück, nachdem sich herausstellte, dass Argentinien ein Land mit grossen Gasreserven ist, so dass Fernleitungen und Verteilungsnetze gelegt wurden und Kohle allgemein durch Gas und zum Teil auch durch Heizöl ersetzt wurde.

Aber ausserdem handelt es sich um eine minderwertige Kohle, die nicht für die Stahlindustrie eingesetzt werden konnte. Sie wird durch hohe Transportkosten belastet, wegen des langen Eisenbahntransports bis zum Atlantik und dem ebenfalls langen Schifffsweg. Die Kohle hätte vernünftigerweise über einen chilenischen Hafen verschifft werden sollen, was jedoch nie getan wurde, weil man Chile misstraute und bis zur Menem-Regierung nicht an Wirtschaftsintegration dachte.

1973 begann der damalige Wirtschaftsminister José Gelbard mit dem Bau eines grossen Wärmekraftwerkes in Bahía Blanca, das mit dieser Kohle betrieben werden sollte. Während der Bauzeit, die etwa 16 Jahre betrug, wurde das Projekt jedoch geändert, so dass das Werk mit Gas, bzw. Heizöl betrieben wird. Ein kleineres Kraftwerk in San Nicolás konsumierte diese Kohle und wurde mit der Verpflichtung privatisiert, sie auch nachher zu kaufen. Das hat inzwischen jedoch aufgehört. Unter der Militärregierung war das Werk ausgebaut und die Förderung auf über 300.000 Jato erhöht worden, womit der Verlust jedoch stieg, da nicht einmal die variablen Kosten gedeckt werden konnten.

Dieses Bergwerk hat einfach keinen Sinn und sollte geschlossen werden. Auch wenn die Löhne weiter gezahlt werden, kostet dies viel weniger, als die Subvention, die bisher gezahlt wurde, um etwas zu produzieren, das niemand haben will. Das geopolitische Argument, das für die Beibehaltung dieses Bergbaus angeführt wurde, ist heute nicht mehr stichhaltig, nachdem enge Beziehungen zu Chile bestehen, eine Freihandelszone gebildet wurde und Menem die 24 damaligen Grenzkonflikte friedlich gelöst hat. Ob jedoch diese Regierung den Mut hat, dieses Unternehmen zu schliessen, wie es Menem beim absurden Eisen-erzwerk Hipasam, in Río Negro, getan hat, ist fraglich.

UPS (United Parcel Service), dem grössten Paketversender der Welt mit US\$ 30,6 Mrd. Jahresumsatz, eine strategische Allianz geschlossen. Beide Firmen werden ähnlich wie beim Code-sharing der Fluggesellschaften zusammenarbeiten. Ausser in den Städten Buenos Aires, Córdoba und

Mendoza, wo UPS bereits präsent ist, wird Adreani den Paketvertrieb von UBS in Argentinien durchführen.

Die spanische Aerolíneas Argentinas wird in Ezeiza US\$ 10 Mio. in einen Instandhaltungsbetrieb für ihre B 747 investieren. Die Dienst-

Banco General de Negocios geschlossen

Die argentinische Zentralbank hat die Schliessung der BGN (Banco General de Negocios) verfügt, die nun liquidiert werden soll. Der Entschluss wurde gefasst, nachdem sich die bisher von der BGN kontrollierte Nuevo Banco de Santa Fe (NBSF) verpflichtet hatte, die Verantwortung für die Einlagen von \$ 170 Mio. der BGN zu übernehmen. Dazu verfüge die NBSF bereits über die notwendigen flüssigen Mittel sowie den Seniorbond einer Treuhand mit Aktiven für rd. \$ 630 Mio. als Garantiestellung, wie die ZB in einer Mitteilung bekanntgab.

Die ZB stellte der NBSF diese Garantiestellung nach der vollkommenen Vermögensstrennung der ehemaligen Tochterbank von ihrem Stammhaus, das nun liquidiert wird, zur Verfügung. Bürgen für die Vereinbarung sind die ehemaligen Hauptanteilseigner der BGN, die Credit Suisse First Boston, J.P. Morgan International Finance Limited und die Dresdner Bank Lateinamerika AG, die beschlossen hatten, die BGN nicht zu kapitalisieren, was ihr Schicksal besiegelt hat.

Die verbleibenden Aktiven der BGN, die nicht Kundenbesitz sind, gehen über eine Treuhand, um Verpflichtungen wie Personalabfindungen usw. zu begleichen. Zum Verwalter derselben wurde die Finanzurs Bank bestimmt. Bis zu der Übernahme durch dieselbe wird die NBSF weiter von ihrem Führungspersonal geleitet. Die Führungsspitze des BGN nimmt an der Leitung nicht teil. Die Dienstleistungen an die Bankkunden sind reibungslos gesichert. Die Finanzurs Bank wird auch die Verkaufsverhandlungen für die NBSF Bank einleiten. Der Aktienwert der NBSF wird auf \$ 250 Mio. geschätzt. Dazu kommen Staatspapiere für \$ 200 Mio. und das Portefeuille der solventen Kredite der BGN Bank für \$ 170 Mio.

leistung soll auch anderen Gesellschaften geboten werden, die bisher von der brasilianischen Varig, der Schweizer SR Technics und der spanischen Iberia betreut werden. Aerolíneas muss im nächsten Jahr 5 Flugmaschinen generalüberholen, was im Ausland US\$ 3,5 Mio., das dreifache wie in Argentinien vorgesehen, kosten würde.

Wie der Argentinische Hüttenverband bekanntgab, ist die Stahlproduktion im März im Vormonatvergleich bei Roheisen um 19,9% gestiegen, bei Rohstahl um 11,5%, bei Warmwalzprodukten um 25,3% und bei Kaltwalzprodukten um 43,1%. Im Vorjahresvergleich wurden um 6,2% weniger Roheisen, 12,1% weniger Rohstahl, 16,6% weniger Warm- und um 11,8% weniger Kaltwalzprodukte gefertigt.

Vertreter der Gewerkschafts-So-

zialwerke kamen im CGT-Gewerkschaftsbund zusammen, um von der Regierung zu fordern, dass sie mittels eines Bonds ihre Schulden von \$ 2,5 Mrd. an Lieferanten und Dienstleister übernehme. Ausserdem soll die Regierung ihre Schuld von US\$ 200 Mio. an die Weltbank 1:1 in Pesos verwandeln.

Avon Argentina, das grösste Kosmetikunternehmen des Landes, investiert \$ 10 Mio. in den Umbau ihrer Verpackungsanlage im Vorort Moreno. Mit 1,3 Mio. für Werbung will sie ihren Marktanteil auf 30% erhöhen.

Die ZB hat die Sudameris Bank ermächtigt, eine fällige Obligation von US\$ 1,8 Mio. zu bezahlen. Damit wird Gerüchten über Finanzschwierigkeiten der Bank, die Aktiven für \$ 2 Mrd. besitzt, entgegengewirkt.

Eigentum hat das längst angeschlagene Vertrauen in die Landeswährung sowie in die Banken zutiefst erschüttert. Abertausende von Depositeninhabern klagen vor Gericht und erreichen Urteile im Schnellverfahren, die den Banken vorschreiben, die Depositen in der vereinbarten Währung, lies US-Dollar zum Tageskurs, ausbezahlen. Das erhöht die Verluste der Banken, deren Kreditforderungen zur Parität zwischen Dollar und Peso zwangsweise in die Landeswährung umgebucht worden waren. Für die Differenz zwischen dieser Parität der Forderungen und der ebenfalls zwangsweisen Umbuchung der Dollardepositen auf \$ 1,40 je US\$ hat die Regierung versprochen, dass sie einen Bonds ausgibt, mit dem die Banken ihre Bilanzen frisieren mögen, während die Neuverschuldung der Regierung entsprechend zunimmt. Die Differenz zwischen der Parität und den zum Tageskurs, zuletzt nahe bei \$ 3,00 je US\$, ausbezahlten Depositen auf richterlichen Befehl müssen die Banken als Verlust hinnehmen.

Kein Wunder daher, dass der Fluch jener bösen Taten der Zahlungseinstellung, der Abwertung und der asymmetrischen Pesifizierung das Vertrauen in die Landeswährung und die Banken zerstört hat. Die Geldsparer wollen ihre Pesos sowie ihre US\$-Depositen in freie Dollarguthaben bei ausländischen Banken umwandeln. Die Nachfrage nach Pesos nimmt rasant ab.

Der Depositenriegel

Vor diesem Szenarium hatte sich Wirtschaftsminister Jorge Remes Lenicov zu Beginn der Berichtswoche in einer Pressekonferenz entschieden, den richterlichen Befehlen für die Auszahlung der Depositen einen Riegel vorzuschieben, indem auf jeden Fall vorher die Banken oder die Regierung vor Gericht gehört werden sollten, damit die Depositenauszahlung erst nach dem endgültigen Gerichtsurteil erfolgen könne, nicht wie bisher im Schnellverfahren. Das sollte zudem mit rückwirkender Kraft ab Anfang Januar geschehen, so dass die glücklichen Depositeninhaber, denen die Banken auf Geheiss der Richter ihre Guthaben auszahlen mussten, zur Rückgabe eingeklagt werden könnten.

Kaum hatte der Minister seine Pressekonferenz beendet, weigerte sich Präsident Duhalde, das Notstandsdekret zu unterzeichnen,

das bereits die Unterschrift aller Kabinettsminister trug. Der Rechtsberater des Präsidenten Antonio Arcuri empfahl Duhalde, das Dekret nicht zu unterzeichnen, weil ihm sonst ein Prozess wegen Machtmissbrauchs drohe. Welche Verhandlungen dabei mit den obersten Richtern im Spiel gewesen sein mögen, lässt sich auf Grund zahlreicher Lesarten nur vermuten, wobei auch der politische Prozess im Kongress zur Absetzung der obersten Richter mit gespielt haben dürfte. Der Oberste Gerichtshof hatte die Depositeneinfrierung schlechthin als verfassungswidrig eingestuft, weil sie das Eigentumsrecht, die Verträge sowie das Gesetz zum Schutz der Depositen verletze.

Nach dieser Desavouierung des Wirtschaftsministers flossen weiter täglich mehrere hundert Millionen Pesos aus den Bankendepositen ab. Die Richter, die nahezu 200.000 Schutzanträge („amparo“) der Depositeninhaber bearbeiten, erlassen ihre Urteile im Schnellverfahren, wobei der Verdacht nahe liegt, dass dabei Schmiergelder anfallen. Dieses Verfahren führt schnurstracks in die Bankenpleite, so dass dann diejenigen Sparer, die auf Gerichtsanträge verzichtet haben, etwa 85% in der Schätzung der Regierung, das Nachsehen haben. Bei Bankenkursen kassieren die Depositeninhaber nur die gesetzliche Garantie bis \$ 30.000, sofern freilich die Staatsstelle Sedesa die Mittel besitzt, um massive Depositengarantien ausbezahlen.

Der Kurzschluss über die Depositeneinfrierung veranlasste die Wirtschaftsführung zur Suche nach einer Alternative. Im Gespräch sind Staatsbonds, die zwangsweise die Festgelder, die ebenfalls zwangsweise bis 2005 gestreckt worden sind, ablösen sollen. Im Gespräch ist ein Dollarbonds auf 10 Jahre mit halbjährlichen Zinszahlungen und gestaffelten Tilgungen, ähnlich wie weiland Anfang 1990 der Bonex, mit dem damals die 7tägigen Festgelder zu 27% Monatszinsen umgetauscht wurden, um die von der Notenbank mit Geldschöpfungen für die Zinszahlungen finanzierte Hyperinflation im Keim zu ersticken, was auch gelang. Für Pesodepositen soll ein 5jähriger Bonds mit Zinszahlungen je Quartal und gestaffelten Tilgungen bereit stehen. Beide Bonds sollen die Festgelder zwangsweise ablösen, so dass die Depositeninhaber den Verlust hinnehmen, den sie beim

WIRTSCHAFTSÜBERSICHT

Der Fluch der bösen Taten

Die argentinische Vertrauenskrise ohne Ende verschluckt immer neue Opfer. Die Zahlungseinstellung („default“) der Auslandsschulden, die der interimistische Präsident Adolfo Rodríguez Saá mit tosendem Beifall der Parlamentarier verkündet hatte, und die nachfolgende Abwertung des Peso durch Präsident Duhalde fordern je länger desto mehr Opfer. Die argentinische Wirtschaft darbt mangels Auslands- und Inlandskredit. Das Bruttoinlandsprodukt befindet sich im Zustand freien Falls.

Der Internationale Währungsfonds schätzt bereits einen Schwund von 10% bis 15% im laufenden Jahr, Weltrekord mit Abstand vor irgend einem anderen Land mit gegenwärtiger Rezession.

Nach der Abwertung schützte die Regierung die Schuldner zu Lasten der Gläubiger und der Steuerzahler, indem Forderungen und Schulden zu verschiedenen Dollarkursen verbucht werden mussten. Diese grobe Verletzung der Verträge und des Rechts auf

Verkauf der Bonds erleiden werden, ansonsten sie die jetzige Streckung bis maximal 2005 um mehrere Jahre verlängern müssten. Die Bonex wurden Anfang 1990 zu etwa 25% kotiert, erholten sich aber nachher bis zu Pari nahe der Tilgung im Jahr 2000. Bonex-Titel gibt es seit fast 40 Jahren und sie erlitten niemals eine Zahlungseinstellung.

Für Sichtdepositen (Kontokorrent und Spargelder) soll ein weiterer Dollarbond zur freiwilligen Zeichnung bereit stehen, dem freilich das gleiche Schicksal wie die zur Zeichnung aufliegenden Bonos (zwei in Dollar, einer in Pesos, jeweils zu zehn Jahren) ereilen wird, wenn sie am Finanzmarkt mit gewaltigem Abschlag gehandelt werden.

Als Alternative für diese verfassungs- und gesetzwidrigen Zwangsumschuldungen sollen die Bonds nur für die Vollstreckung der Urteile im Schnellverfahren („amparo“) gelten, so dass die Depositeneinhaber kein Geld, sondern Schuldverschreibungen der Regierung erhalten würden, ähnlich wie weiland die Bonex, die vom Obersten Gerichtshof im berühmten Fall Peralta abgesegnet wurden.

Umstrittene CER-Indexierung

Die Wirtschaftsführung berät am Wochenende, welches Gesetzesprojekt in der kommenden Woche dem Kongress vorgelegt werden soll, wo unterdessen die Abschaffung des Indexierungsmechanismus, im spanischen Kürzel genannt CER, zur Wertberichtigung der Hypothekarschulden gehandelt wird. Die Schuldner fürchten, dass der Index CER, gleich den Konsumentenpreisen der Vormonate, zu ähnlichen Verlusten wie weiland vor über 20 Jahren das ZB-Rundschreiben 1050 führt, das nicht auf den Konsumentenpreisen, sondern auf den hochinflationbedingten horrend hohen kurzfristigen Zinssätzen beruhte. Das führte zu Zwangsverkäufen verschuldeter Eigentumswohnungen, die mit dem CER ebenfalls befürchtet werden.

Bank Scotia-Quilmes suspendiert

Die Bankenkrise erforderte gegen Ende der Berichtswoche ihr erstes Opfer. Die Zentralbank suspendierte die Bank Scotia-Quilmes für 30 Tage, nachdem sie sich geweigert hatte, weitere Rediskonto zum Ausgleich der abfließen-

senden Depositen zu gewähren, und das kanadische Mutterhaus Nova Scotia sich ebenfalls geweigert hatte, ihre Niederlassung in Argentinien mit frischem Kapital auszustatten. Vorher hatte eine andere US-Bank ihrer Niederlassung Kapital gegeben und wurde umgehend von einer Rating-Agentur schlechter benotet, was wiederum die Aktienkurse in New York negativ beeinflusst.

BankBoston und HSBC haben ebenfalls angekündigt, dass sie ihre Niederlassungen in Argentinien nicht mit frischem Kapital ausstatten werden. Immerhin hat HSBC dieser Tage eine Obligation, die ihre Niederlassung in Argentinien ausgeben hatte, in London honoriert, was im Klartext heisst, dass sie eine künftige Regelung des argentinischen Bankensystems nicht ausschliesst. Im Gespräch ist der Rückkauf der Bank Quilmes durch ihre früheren Eigner der Familie Fiorito, sicherlich in der Hoffnung, dass die Zentralbank einer Bank argentinischen Kapitals neue Vorschüsse nicht verweigern wird. Dem steht gegenüber, dass die Zentralbank ihr Geldschöpfungspotenzial für 2002 von maximal \$ 3,5 Mrd. mit \$ 3,3 Mrd. nahezu ausgeschöpft hat und für neue Rediskonto auf Tilgungen anderer Banken angewiesen ist, die bei abfließenden Depositen schwer vorstellbar sind.

Fondsverhandlungen unterwegs

Unterdessen verhandeln Wirtschaftsminister Remes Lenicov und ZB-Präsident Mario Blejer am jetzigen Wochenende in Washington mit den Leitern des Fonds, der Weltbank und der BID, mit Spitzenbeamten der US-Regierung sowie mit den Finanzgewaltigen der Regierungen, die die sogenannte G 7 (USA, Kanada, Japan, Grossbritannien, Deutschland, Frankreich und Italien) bilden und die Mehrheit im Fonds beherrschen.

Es geht dabei um die Bedingungen für den neuen Beistandskredit, die Präsident Duhalde abschwächen will, wie er der Presse erklärte, als sein Wirtschaftsminister nach Washington abflog. Angeblich soll der Minister erreichen, dass der Fonds sich mit einem Primärüberschuss der Nationalregierung von knapp unter 1% des BIP gleich weniger als \$ 3,0 Mrd. anstatt mit 1,4% bzw. \$ 4,0 Mrd. zufrieden gibt. Das vorgesehene Defizit aller Gliedstaaten soll um \$ 900 Mio. geringer ausfallen,

als es der Fonds im Visier hat. Die freie Kursbildung am Devisenmarkt, auf der der Fonds zwecks Schutz der mageren Devisenreserven besteht, soll solange durch die Zentralbank gesteuert werden, bis das Abkommen mit dem Fonds unter Dach und Fach ist.

Das Tauziehen um die Fondsbedingungen geht zudem einher mit angeblichen Fondsforderungen, dass die Provinzen überflüssige Beamten abbauen, was auch der scheidende Schatzsekretär Oscar Lamberto in einem Pressegespräch mit Página/12 als unabdingbare Voraussetzung für die Sanierung der Provinzfinanzen formulierte. Es geht dabei um mehr als 400.000 Beamten, die in den Gliedstaaten und den Gemeinden im letzten Jahrzehnt eingestellt wurden und deren Gehaltskosten die Defizite herbeiführten, deren Finanzierung die jetzige Vertrauenskrise bewirkt haben. Die Beamtengehälter in den Provinzen und Gemeinden sind zudem meistens höher als Löhne und

Gehälter im Privatbereich für ähnliche Tätigkeiten. Das führt bekanntlich zu einem politischen Sog zugunsten neuer Staatseinstellungen und stellt einen deutlichen unlauteren Wettbewerb am Arbeitsmarkt dar.

Die Krise der Provinzfinanzen führt dauernd zu neuen Gewaltszenen staatlicher Beamten, deren Gehälter im Defizit verspätet ausbezahlt werden. Der Fonds hat sich erstmals in über 40 Jahren bereit erklärt, das Restdefizit von etwa \$ 2,0 Mrd. der Gliedstaaten zu finanzieren, sofern die Provinzen ihre Defizite um 60% abbauen und auf die Ausgabe neuer Bonds verzichten, die wie echtes Geld umlaufen und die Inflation nähren. Die Regierung muss nun sehen, wie sie sich aus der Zwangsjacke befreit, die der Fluch ihrer bösen Taten bewirkt, und trotz allem ein Abkommen mit dem Fonds vereinbart, ohne das sie kaum über die Runden kommen kann.

Saure Zitronen

Letzte Woche hielt sich der stellvertretende Handelsdelegierte der US-Regierung, Botschafter Peter Allgeier, in Buenos Aires auf, der alle Handelsverhandlungen der USA seit 22 Jahren leitet. Im Januar hatten beide Regierungen eine bilaterale Handels- und Investitionskommission gebildet, ähnlich wie sie die US-Regierung mit Südkorea, Mexiko, Uruguay und Chile unterhält. Als erste Frucht der Kommission unterliess es die US-Regierung kurz danach, argentinische Stahllieferungen in die Zwangsjacke der damals eingeführten Importkontingente einzuverleiben. Argentinische Stahlunternehmen beliefern weniger als ein Prozent des US-Marktes. Den Marktwert dieses Zugeständnisses bezifferte Sekretär Martín Redrado auf US\$ 250 Mio. im Jahr.

Während der zweiten Sitzung der Kommission in Buenos Aires wurde über Fleisch, Honig und Zitronen sowie über Patente verhandelt. Die Fleischeinfuhrn in USA waren, wie erinnerlich, im Vorjahr als Folge der Maul- und Klauenseuche vorübergehend eingestellt worden und sollen demnächst wieder zugelassen werden. Die argentinischen Kühlhäuser und Fleischfabriken frohlocken bereits, zumal der Markt in Europa und anderswo wieder geöffnet worden ist und die Brüsseler Kommission das Hilton-Kontingent um 10.000 t aufgestockt hat, die im Vorjahr nicht exportiert werden durften.

Auch die Honigliefierungen nach USA sollen im kommenden Jahr wieder erlaubt werden, nachdem sie im Vorjahr durch die intensive Lobbytätigkeit der US-Honigproduzenten unter dem fadenscheinigen Vorwand angeblichen Dumpings gesperrt worden waren. Die Dumping-Kritik beruht auf der Tatsache, dass die Honigbauer die MwSt. nicht bezahlen, die ohnehin beim Export entfällt. Über 90% des Honigs werden exportiert.

Ein neues Patentgesetz soll demnächst im Kongress eingereicht werden, das den wiederholten Klagen aus USA und Europa Rechnung trägt. Es geht dabei um medizinische Patente sowie um allerlei Kopien, die keine Gebühren bezahlen. Einzelheiten der Gesetzesvorlage wurden nicht bekannt gegeben. Der argentinische Unterhändler Martín Redrado, Sekretär für Aussenhandel im Aussenamt, bestätigte im CARI (Argentinischer Rat für internationale Beziehungen) gegenüber Allgeier, dass das neue Patentgesetz demnächst vom Kongress behandelt werden wird. Im Gegenzug wird die US-Regierung gelegentlich Argentinien wieder voll in das System allgemeiner Präferenzen aufnehmen, das im damaligen GATT für Entwicklungsländer eingerichtet worden war. Argentinien wurde 1997 von der US-Regierung wegen ungenügendem Patentschutz bestraft, indem die Hälfte der verringerten Zollsätze ent-

fielen. Das soll laut Redrado 7% der Exporte nach USA begünstigen und angenommene US\$ 250 Mio. mehr einbringen.

Unterdessen wurde bekannt, dass die US-Regierung ihre Berufung gegen das Urteil eines kalifornischen Richters zurückgezogen hat, der die Einfuhr argentinischer Zitronen auf Betreiben der Zitronenlobby von Kalifornien und Florida verboten hatte. Die Klagen lauteten auf ungenügende Kontrollen in Argentinien, so dass möglicherweise die als Baumkrebs (Spanisch „cancrosis“) bekannte Krankheit ausgeführt werden könne.

Bisher waren die Provinzen Tucumán und Salta, wo die exportfähigen Zitronen seit etwa 20 Jahren gepflückt werden, weil sie anders als in Entre Ríos sowie den Litoralprovinzen krankheitsfrei sind, zu den weltweit grössten Exporteuren von Zitronen als Früchte, als Essenzen aus den Schalen und als Fruchtsaft avanciert. Der US-Markt war weitgehend kraft über 40prozentiger Importzölle verschlossen. Im Vorjahr wurde die Einfuhr in 34 Staaten der Union, selbstverständlich unter Ausschluss Kaliforniens und Floridas, zugelassen, bis der Richter besagtes Importverbot erliess.

Nun gab Redrado auf der CARI-Tagung am vergangenen Montag bekannt, dass in Tucumán und Salta Fälle von Baumkrebs identifiziert worden seien. Der Baumkrebs bedeutet für die Zitronen soviel wie die Maul- und Klauenseuche für die Viehzucht. Die Fälle seien nicht verheimlicht, sondern den US-Behörden mitgeteilt worden, erklärte Redrado. Die Krankheit wird bekämpft, so dass die Hoffnung besteht, dass im Jahr 2003 wieder Zitronen nach USA exportiert werden dürfen. Wie das über die Bühne gehen soll, nachdem die US-Regierung auf die Berufung gegen das Urteil des Richters aus Kalifornien verzichtet hat, muss noch bewiesen werden. Möglicherweise wird sich die bilaterale Kommission darum kümmern, ist doch die Regierung in Washington bestrebt, Argentinien mit Importfazilitäten über die Runden zu helfen. Mit höheren Exporten lassen sich auch die Schuldenprobleme leichter lösen.

